

NATURPARKE IN DEUTSCHLAND

STARKE PARTNER FÜR BIOLOGISCHE VIELFALT



„In der belebten Natur geschieht nichts, was nicht
in Verbindung mit dem Ganzen steht.“

Johann Wolfgang von Goethe

Impressum

Herausgeber

Verband Deutscher Naturparke e. V. (VDN)
Platz der Vereinten Nationen 9
53113 Bonn
Tel. 0228 921286-0
Fax 0228 921286-9
info@naturparke.de
www.naturparke.de

Text

Bernd Pieper, Jörg Liesen,
Patrick Appelhans, Ulrich Köster
unter Mitwirkung von Johannes Schmidt

Projektbegleitende Arbeitsgruppe

Ralf Forst, Jörg Gast, Prof. Dr. Eckhard Jedicke,
Dr. Volker Scherfose, Andreas Thiess

Redaktion

Bernd Pieper, Beatrix Losem, Patrick Appelhans

Gestaltung

art_work_buero, Köln

Druck

Rautenberg Media & Print Verlag KG Troisdorf (2/2010)

Auflage 20.000 Exemplare

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Förderung

Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN)
mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt,
Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU)

Fotos

A. Kempf; A. Splitthof; Bundesamt für Naturschutz;
Dietmar Nill/linnea images; J. Liesen (4); Landesumweltamt
Brandenburg; M. Fichtner; Naturparke: Augsburg-Westliche
Wälder, Bergisches Land, Bourtanger Moor – Bargerveen
(2), Dübener Heide (2), Fränkische Schweiz – Veldensteiner
Forst (2), Oberer Bayerischer Wald (2), Schwäbisch-Fränk-
ischer Wald, Schwarzwald Mitte/Nord, Spessart/M. Veeh,
Südschwarzwald; P. Wernicke; R. Groß; R. Zelinski;
S. Plewinski; T. Kaiser; Tourismus Region Celle GmbH;
VDN; VDN/A. Franke, A. Küster, A. Mrowetz, A. Pollich,
A. von Düren, B. Fischer, B. Wolter, C. Wermke, E. Mross,
F. Bosch, F. Müller, H. Beyer, Heister, H. Lehmann, H. Seidel
(2), H. Jegen, H.L. Voigt, H.W. Meyersieck, J. Eichel, J. Gölz,
J. Lang, J. Wagner, K. Macho, K. Möbus, K. Mosebach,
Netopyr, P. Appelhans, P. Lindel, P. Lucas (2), R. Gräf,
R. Hunold (2), R. Jacobs, R. Knauf (2), R. Robra (2),
R. Thalhäuser, S. Haase, S. Kotz, S. Rath, U. Meyer;
Verein Naturschutzpark

Titelbild: Seeadler „Lässig“ – Naturparkfoto des Jahres
2009 im Fotowettbewerb der Naturparke Deutschlands
„Augenblick Natur!“, © VDN/P. Lindel

Dank allen Fotografen, die dem VDN Nutzungsrechte
für Fotos aus dem Fotoportal www.naturparkfotos.de
eingeräumt haben.

NATURPARKE IN DEUTSCHLAND

STARKE PARTNER FÜR BIOLOGISCHE VIELFALT

Grußwort	5
Vorwort	7
Einführung	8
Beitrag der Naturparke zum Erhalt der biologischen Vielfalt	10
Artenschutz	12
Biotopschutz	17
Biotopverbundsystem	22
Besucherlenkung	26
Öffentlichkeitsarbeit	30
Regionale Produkte	34
Land-, Forst- und Wasserwirtschaft	38
Naturschutzgroßprojekte in Naturparks	42
Naturparke und biologische Vielfalt – ein Ausblick	46
Naturparke in Deutschland	50



Grußwort

Als Vertragsstaat der Konvention über die Biologische Vielfalt (CBD) hat sich Deutschland verpflichtet, diese auf nationaler Ebene umzusetzen. Die Bundesregierung hat dazu im November 2007 eine Nationale Strategie zur Biologischen Vielfalt verabschiedet, ein „Bundesprogramm Biologische Vielfalt“ soll für die konkrete Umsetzung sorgen. Dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) fällt dabei eine zentrale Rolle zu.

Deutschland hat bereits in den vergangenen Jahren einiges dafür getan, den Verlust an Arten und Lebensräumen zu stoppen. Trotz einiger Erfolge – ich denke etwa an die positive Bestandsentwicklung bei Biber, Wolf oder Kranich – müssen wir unsere Anstrengungen weiter intensivieren. So sind von 478 erfassten heimischen Wirbeltierarten aktuell 207 Arten (43 Prozent) in die Gefährdungskategorien der Roten Liste eingestuft. Von den 690 in Deutschland auftretenden Biotoptypen sind sogar 72 Prozent gefährdet.

Nach gegenwärtigem Stand wird Deutschland das 2010-Ziel der EU, den Rückgang der biologischen Vielfalt zu stoppen, nicht erreichen. Eine nach wie vor zu hohe Flächeninanspruchnahme für Siedlung und Verkehr, die daraus resultierende Zerschneidung unserer Landschaften durch Infrastrukturausbau und Verkehrswege sowie die Ausräumung und stoffliche Belastung unserer Naturräume stehen dieser Zielerreichung entgegen. Hier setzt die nationale Strategie der Bundesregierung an.

Den 101 Naturparken in Deutschland mit ihrer großen Flächenausdehnung kommt beim Schutz der biologischen Vielfalt eine besondere Bedeutung zu. Sie sind historisch gewachsene Kultur- und Naturlandschaften mit einer Fülle unterschiedlicher Lebensräume und verfügen vielerorts



über eine imponierende Artenvielfalt. Die Naturparke erfahren auf Grund ihrer landschaftlichen Schönheit und ihrer regionalen Besonderheiten eine große Wertschätzung in der Bevölkerung. Nicht zuletzt tragen sie in hohem Maße zur Identifikation der Menschen mit ihrer Heimat und zur Akzeptanz des Naturschutzes bei.

Der Erfolg der Nationalen Strategie zur Biologischen Vielfalt hängt entscheidend von der Umsetzung möglichst vieler Projekte vor Ort ab. Das BfN hat sich dieser Herausforderung in den vergangenen Jahren gestellt und z. B. zahlreiche Naturschutzgroßprojekte von gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung in Naturparken gefordert und gefördert. Diese gute Zusammenarbeit sollte nach Möglichkeit weiter ausgebaut werden, um dem Dreiklang von Naturschutz, Naturerlebnis und regionaler Wertschöpfung in den Naturparken weitere Schubkraft zu verleihen.

Die Ergebnisse des gemeinsamen Projektes „Biologische Vielfalt in den Naturparken stärken“ belegen, dass die Träger der Naturparke durch eigene Maßnahmen oder durch ihre erfolgreiche Arbeit in einem Netzwerk von Akteuren einen entscheidenden Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt in Deutschland leisten. Es würde mich sehr freuen, wenn diese Broschüre mit ihren eindrucksvollen Best Practice-Beispielen die Naturparkträger darin bestärkt, ihre Arbeit in dieser Richtung fortzusetzen und noch weiter auszubauen.



Prof. Dr. Beate Jessel
Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz



Vorwort

Das Übereinkommen über die biologische Vielfalt der Vereinten Nationen (CBD) aus dem Jahr 1992 betont die besondere Bedeutung der Schutzgebiete für den Erhalt der biologischen Vielfalt. Leider ist es bisher national wie international bis auf einige Ausnahmen, wie z. B. beim Seeadler, nicht gelungen, den Verlust der biologischen Vielfalt entscheidend zu verringern.

Umso wichtiger ist es, dass sich die Naturparke zusammen mit den anderen Großschutzgebieten für den Erhalt der biologischen Vielfalt einsetzen. Die 101 deutschen Naturparke auf mehr als einem Viertel der Fläche Deutschlands können eine zukunftsweisende Rolle für den Schutz von Natur und Landschaft und die Sicherung der biologischen Vielfalt einnehmen.

Dies ist das zentrale Ergebnis des Projektes „Biologische Vielfalt in den Naturparken stärken“, das der Verband Deutscher Naturparke (VDN) mit Förderung des Bundesamtes für Naturschutz aus Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit von März 2009 bis Februar 2010 durchgeführt hat. Eine Umfrage, an der sich 67 der 101 Naturparke beteiligt haben, hat deutlich gemacht, was die Naturparke für den Erhalt der biologischen Vielfalt leisten und wo sie weiteren Handlungsbedarf sehen. Die so gewonnenen Erkenntnisse werden in dieser Broschüre zusammengefasst und mit erfolgreichen Best Practice-Beispielen aus der Arbeit der Naturparke veranschaulicht. Die detaillierten Ergebnisse des Projektes werden in einem Abschlussbericht veröffentlicht, der im Internet unter www.naturparke.de zur Verfügung steht.



Das Projekt „Biologische Vielfalt in den Naturparken stärken“ hat gezeigt, wie engagiert und erfolgreich die Naturparke für den Erhalt der biologischen Vielfalt arbeiten. Mit dem „Petersberger Programm der Naturparke in Deutschland“ aus dem Jahr 2006 und der 3. Fortschreibung der Leitbildbroschüre „Naturparke in Deutschland – Aufgaben und Ziele“ haben sich der Verband Deutscher Naturparke und die Naturparke ausdrücklich dazu bekannt, „noch stärker als bisher einen entscheidenden Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt und zu einem bundesweiten Biotopverbund in Deutschland zu leisten“.

Die Naturparkträger haben die Kenntnisse, den Willen und die Motivation, sich auch in Zukunft für den Erhalt der biologischen Vielfalt zu engagieren. Jetzt kommt es darauf an, dass sie finanziell und personell in die Lage versetzt werden, die als notwendig erkannten und angestrebten Aktivitäten durchführen zu können.

Auf diese Weise leisten die Naturparke einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der „Nationalen Strategie zur Biologischen Vielfalt“ der Bundesregierung, der gleichzeitig auch ein wichtiger Baustein für die Anstrengungen zum Klimaschutz sowie für die Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus in Deutschland ist.

Dr. Michael Arndt
Präsident VDN



Einführung

2010 ist das „Internationale Jahr der Biodiversität“. Diesen Termin hatten auch die Vertragsstaaten der 6. CBD-Konferenz (Convention on Biological Diversity) 2002 in Den Haag im Blick, als sie sich dazu verpflichteten, „die Verlustrate an biologischer Vielfalt auf globaler, regionaler und nationaler Ebene signifikant zu reduzieren“. Bereits heute muss allerdings konstatiert werden, dass dieses Ziel weder global noch in Deutschland erreicht werden wird.

So wird jährlich weltweit nach wie vor eine Waldfläche von 13 Millionen Hektar vernichtet, das entspricht einer Fläche von der Größe Griechenlands. Auch in Deutschland sind laut „Rote Liste der gefährdeten Biotoptypen Deutschlands“ 2006 beinahe 72 Prozent aller Biotoptypen durch Zerschneidung, intensive Flächennutzung und Schadstoffeinträge gefährdet oder sogar akut von Vernichtung bedroht. Von den rund 48.000 einheimischen Tierarten

Deutschlands sind 35 Prozent, von den knapp 10.000 Pflanzenarten rund 30 Prozent in ihrem Bestand gefährdet. Umso wichtiger erscheint es aus Sicht der Naturparke, die Anstrengungen für den Erhalt der Biodiversität zu verstärken, um der Verantwortung für eine lebenswerte Zukunft gerecht zu werden.

Die CBD – und vor allem das 2004 verabschiedete Arbeitsprogramm „Schutzgebiete“ – hebt die besondere Bedeutung der Schutzgebiete für die Sicherung der biologischen Vielfalt gerade vor dem Hintergrund der Folgen des Klimawandels hervor. Nur intakte Ökosysteme bieten die Chance, angesichts sich verschärfender Umweltbedingungen Lebensräume für Tiere und Pflanzen zu erhalten. Damit stärken sie auch die Stabilität der angrenzenden Gebiete, sichern Einkommen durch die nachhaltige Nutzung wenig entwickelter Regionen und bewahren hoch attraktive Landschaften für künftige Generationen.



Auch in der 2007 von der Bundesregierung verabschiedeten „Nationalen Strategie zur Biologischen Vielfalt“ wird die Bedeutung der vielfältig strukturierten, extensiv genutzten Kulturlandschaften betont. Sie hätten durch die oft traditionelle Nutzung und eine „spezifische regionaltypische Eigenart und Dynamik“ herausragende Bedeutung für den Erhalt der biologischen Vielfalt und die Erholung der Menschen, auch deshalb müsse ihr Anteil langfristig erhöht werden.

Naturparke sind nach der Neufassung des § 27 Bundesnaturschutzgesetz vom 1. März 2010 prädestiniert dafür, sich den Aufgaben Naturschutz, Kulturlandschaftsentwicklung und naturnaher Tourismus zu stellen und dabei mitunter widerstreitende Interessen einer nachhaltigen Lösung zuzuführen. § 3 Abs. 4 des neuen Bundesnaturschutzgesetzes unterstreicht die Bedeutung der Naturparke als Träger von Maßnahmen für die Landschaftspflege und den Naturschutz.

Die Umfrage im Rahmen des vom Bundesamt für Naturschutz geförderten Projekts „Biologische Vielfalt in den Naturparken stärken“ zu den Aktivitäten für den Schutz der biologischen Vielfalt in den Naturparken hat zahlreiche erfolgreiche Projekte und Ergebnisse zusammengetragen. Sie zeigen, dass die Träger der Naturparke zusammen mit ihren Partnern aus Kommunen, Naturschutz, Landschaftspflege, Land-, Forst- und Wasserwirtschaft einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt leisten.



Mit den Menschen

Beitrag der Naturparke zum Erhalt der biologischen Vielfalt

Naturparke nehmen etwa 26 Prozent der Landesfläche Deutschlands ein und sind schon aufgrund dieser Größenordnung als Großschutzgebiete von entscheidender Bedeutung für den Erhalt der biologischen Vielfalt und den Aufbau eines wirkungsvollen Biotopverbundsystems. Die hier zu findenden unterschiedlichsten Lebensraumtypen bieten Platz für zahlreiche bedrohte Tier- und Pflanzenarten.

Was passiert in den Naturparken mit ihren Wäldern, Mooren, Seen und Fließgewässern, Heideflächen, Trockenrasen oder Streuobstwiesen zum Schutz dieser Artenvielfalt? An unserer Umfrage haben sich 67 von derzeit 101 Naturparken beteiligt – mit bemerkenswerten Ergebnissen. Alle Angaben in dieser Broschüre beziehen sich auf die 67 Naturparke, die an der Umfrage teilgenommen haben und die in der Karte am Ende der Broschüre hervorgehoben dargestellt sind.

Der durchschnittliche Anteil der Naturschutz-, Landschaftsschutz- und FFH-Gebiete in den Naturparken ist im Vergleich mit den bundesweiten Schutzgebietsanteilen überdurchschnittlich hoch. Häufig gibt es eine Überschneidung der Flächen verschiedener Gebietskategorien.

Gut 80 Prozent der Naturparke haben ein Gesamtkonzept für Maßnahmen zum Erhalt der Biodiversität entwickelt und arbeiten am Aufbau des bundesweiten Biotopverbundsystems mit. An der Renaturierung größerer Flächen oder der Anlage von so genannten „Trittsteinen“ zwischen zwei Schutzgebieten arbeiten über die Hälfte der Naturparke.

Jeweils 150 Tier- und Pflanzenarten, die auf den Roten Listen in eine der Gefährdungskategorien eingeteilt werden, spielen nach den Ergebnissen dieser Umfrage in den Naturparken eine herausragende Rolle. Das Spektrum

der Arten reicht von Luchs und Wildkatze über Birk- und Haselhuhn oder Geburtshelferkröte bis hin zu Orchideen oder dem fleischfressenden Sonnentau.

Naturparke beherbergen Kulturlandschaften mit einer langen Tradition der extensiven Nutzung durch den Menschen. Die große Erfahrung im nachhaltigen Miteinander von Mensch und Natur ist für die Entwicklung künftiger Artenschutzkonzepte von unschätzbarem Wert. Darüber hinaus erlauben und fördern die Naturparke einen sanften Tourismus. Hier können die Besucher – auch mit sachkundiger Führung – den Wert und die Schönheit einer vielfältigen Natur erfahren. Die VDN-Gründungsmaxime „Natur und Landschaft sind nur zusammen mit den Menschen zu schützen und zu erhalten“ erscheint heute mehr denn je als Erfolg versprechendes Zukunftsmodell.

Lehr- und Entdeckungspfade sorgen in den allermeisten Naturparks dafür, dass die Besucher auf schonende Art viel über die heimische Tier- und Pflanzenwelt erfahren. Knapp die Hälfte der befragten Naturparke unterstützt zudem durch die Entwicklung und Vermarktung regionaler Produkte die naturnahe Landwirtschaft und trägt dadurch sowohl zum Schutz gefährdeter Arten des landwirtschaftlichen Offenlands – wie etwa Weißstorch oder Feldlerche – als auch zur nachhaltigen Wertschöpfung vor Ort bei.

Die Motivation in den Naturparks, sich für den Erhalt der biologischen Vielfalt einzusetzen, ist außerordentlich hoch; weit über 70 Prozent der Naturparke wünschen sich ein noch stärkeres Engagement ihres Dachverbands VDN beim Thema Biodiversität.

Dass in den Naturparks ebenso wie auf der gesamten Fläche Deutschlands noch ein großes Defizit an Maßnahmen zum Erhalt der biologischen Vielfalt besteht, zeigt unter anderem der auch in den Naturparks zu verzeichnende Rückgang des artenreichen Grünlands.

Das größte Hindernis für einen Ausbau der als notwendig und wünschenswert erkannten Maßnahmen sind die beschränkten finanziellen und personellen Kapazitäten in den Naturparks. So wäre es dringend notwendig, die Finanzierung für das Management der FFH-Gebiete sicherzustellen oder die Erforschung der vorhandenen Artenvielfalt sowie der ökologischen Zusammenhänge vor allem im Hinblick auf den Klimawandel zu fördern, um die Effektivität der naturschutzfachlichen Arbeit in den Naturparks weiter zu erhöhen.





Vielfalt sichern

Artenschutz in den Naturparken

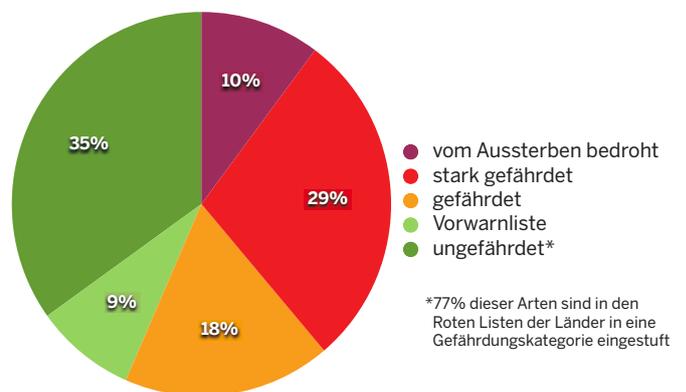
In Deutschland sind große Anteile der heimischen Tier- und Pflanzenarten gefährdet. Die Spanne reicht von gut 30 Prozent bei den Farn- und Blütenpflanzen bis zu 86 Prozent bei den Reptilien; damit nimmt Deutschland in Europa eine traurige Spitzenstellung ein. Trotz einzelner spektakulärer Erfolge – etwa bei Biber, Seeadler oder Wanderfalke – muss die Situation vieler Arten und Lebensräume bei uns weiter als kritisch bezeichnet werden. So wird Deutschland, wie viele andere Länder auch, den für 2010 angestrebten Stopp des Verlustes der biologischen Vielfalt nicht erreichen.

Deshalb ist es dringend geboten, in den von Menschen geprägten Lebensräumen Bedingungen zu schaffen, unter denen eine dynamische Entfaltung der natürlichen Biodiversität möglich ist. Hier sind naturschutzgerechte Bewirtschaftungsformen in Wald, Gewässern und vor allem in der Agrarlandschaft die richtigen Ansätze, die es auszubauen gilt. Darüber hinaus bedürfen jene bedrohten Arten unseres besonderen Augenmerks, die ihren Verbreitungsschwerpunkt in Deutschland haben und für die wir daher eine besondere Verantwortung tragen – Beispiele dafür sind Rotmilan, Kreuzkröte, Mopsfledermaus, Brockenanemone, Küchenschelle oder Arnika.

Die historisch gewachsene Artenvielfalt in den vielgestaltigen Kulturlandschaften der Naturparke ist von enormer Bedeutung für den Erhalt der Biodiversität. Auf umweltschonend genutzten Flächen finden seltene Arten einen Rückzugsraum, gezielte Schutz- und Pflegemaßnahmen verbessern die Lebensbedingungen von Fledermäusen, Schwarzstorch oder Fischotter. Mit der Beteiligung am Ausbau eines bundes- und europaweiten Biotopverbund-

systems sowie mit der Anlage von „Trittsteinen“ zwischen wertvollen Schutzflächen sorgen die Naturparke für eine signifikante Aufwertung des Flächennaturschutzes in Deutschland und damit für den Erhalt und die Ausbreitungsmöglichkeiten bedrohter Arten. Rund 92 Prozent der Arten, die sich aktuell im Fokus der Naturschutzarbeit in den Naturparken befinden, stehen auf einer der Roten Listen; etwa 90 Prozent der Naturparke führen spezielle Maßnahmen zum Artenschutz durch.

Über die Hälfte der Naturparke haben bereits Artenschutzkonzepte entwickelt; etwa drei Viertel verfügen über ein Konzept für ein Biotopverbundsystem, auch hier ist die Tendenz deutlich steigend. Die Palette der einzelnen Maßnahmen reicht dabei von der Lebensraumverbesserung für stark bedrohte Arten wie die Flussperlmuschel über die Anlage von Rückzugsgebieten für Hasel- und Birkhuhn bis hin zur telemetrischen Erforschung der Luchse im Bayerischen Wald.



Gefährdung (Rote Listen) der in die Naturschutzarbeit der teilnehmenden Naturparke eingebundenen Arten

Höhlen für Schwarzspecht und Co. Alte Bäume im Naturpark Nossentiner/Schwinzer Heide

Der Naturpark Nossentiner/Schwinzer Heide umfasst mit ca. 20.000 Hektar eines der größten zusammenhängenden Waldgebiete Mecklenburg-Vorpommerns. Zugleich hat der Naturpark als Europäisches Vogelschutzgebiet eine besondere Verantwortung gegenüber Vogelarten, die nach europäischem Recht streng geschützt sind. Hierzu gehört z. B. der Schwarzspecht, der im Ökosystem dieser Wälder eine wichtige Rolle spielt. Seit 2002 widmet sich der Naturpark Nossentiner/Schwinzer Heide zielgerichtet dem Schutz dieses größten europäischen Spechts und seiner Höhlen.

In den großen Baumhöhlen finden über 50 „Nachmieter“ ausreichend Platz. Viele davon sind in ihrem Bestand gefährdet; dazu gehören die Hohltaube, der Raufußkauz, der Siebenschläfer oder die Schellente. Sie sind auf den Schwarzspecht als Zimmermann des Waldes angewiesen, denn Höhlen anderer Spechtarten wären für sie zu klein.

Starke und alte Bäume, vor allem Buchen, die deutlich älter werden dürfen als das normale forstwirtschaftliche Nutzungsalter von durchschnittlich ca. 125 Jahren, stehen dem Schwarzspecht nur noch selten als potentielle Höhlenbäume zur Verfügung. Trotz ihres rechtlichen Schutzes kommt es immer wieder vor, dass Bäume mit Großhöhlen gefällt werden. Der Verlust dieser Höhlenbäume und damit ein Verlust der biologischen Vielfalt muss langfristig unterbleiben.

www.naturpark-nossentiner-schwinzer-heide.de
www.deutschewildtierstiftung.de



Eine Chance für die Rotflügelige Ödlandschrecke Artenschutz an Saale und Unstrut

Der Naturpark Saale-Unstrut-Triasland liegt im Süden von Sachsen-Anhalt und besticht durch eine enorme Biotop- und Artenvielfalt. Weinbauterrassen wechseln sich mit Trockenrasenflächen, Streuobstwiesen, Trockeneichen- und Auenwäldern in verschiedenen Tälern ab. Hier finden sich große Orchideenvorkommen, eine Vielzahl von Fledermausarten, Uhu und Hirschkäfer; darüber hinaus ist die Region auch reich an Heuschreckenarten. Von besonderer Bedeutung ist die vom Aussterben bedrohte Rotflügelige Ödlandschrecke, von der aktuell nur vier Fundgebiete in Sachsen-Anhalt existieren. Hier lebt die Rotflügelige Ödlandschrecke ausschließlich auf schütterten Kalktrockenrasen an Steilhängen der Saale und auf Kalkschutthalde ehemaliger Steinbrüche.

In einem Projekt zum Pflege- und Entwicklungskonzept des Naturparks wurden exakte Daten zur Lage der Habitate, der Größe der Populationen, zur Biotopstruktur sowie zu Gefährdungsfaktoren erhoben und davon ausgehend Empfehlungen zur Verbesserung der Lebensraumsituation gegeben.

Wesentliche Gefährdungsursache für die Rotflügelige Ödlandschrecke ist die Verbuschung, die zur Beschattung und Verkleinerung der verfügbaren Lebensraumflächen führt. Durch die Entbuschung bewohnter sowie angrenzender Flächen, der Entfernung zu üppigen Krautbewuchses und die Anlage offener Korridore zwischen den Beständen will der Naturpark dafür sorgen, dass die Rotflügelige Ödlandschrecke in Sachsen-Anhalt weiter eine gute Überlebenschance hat.

www.naturpark-saale-unstrut.de

Deckung und Nahrung in Hangwäldern Das Haselhuhn im Naturpark Nassau

Der Naturpark Nassau liegt im Rheinischen Schiefergebirge auf beiden Seiten des Lahntales. In den Seitentälern von Lahn und Rhein finden sich Buchenwaldgesellschaften, Eichenwälder sowie Schluchtwälder mit naturnahen Bachläufen und einer reichhaltigen Weichholzflora. Hier sind beinahe 100 Brutvogelarten zu beobachten, darunter auch das stark gefährdete Haselhuhn. Haselhühner bevorzugen als Lebensraum in der Region lichte Laubmischwälder in Hanglage, die ihnen ausreichend Deckung und Nahrung – Blätter, Triebe, Knospen und Beeren – bieten.

Nachdem an vielen Stellen des Lahn- und Rheintales die unrentabel gewordene Niederwaldwirtschaft aufgegeben wurde, verkümmerte die als Nahrungsgrundlage für das Haselhuhn wichtige Kraut- und Strauchschicht. Um die Lebensbedingungen für das Haselhuhn und andere Arten zu verbessern und die Wälder wieder struktur- und artenreicher zu gestalten, führt der Zweckverband Naturpark Nassau seit über 15 Jahren in Zusammenarbeit mit den Forstämtern und Waldbesitzern Artenschutzprojekte für das Haselhuhn durch.

Zu den Maßnahmen gehört die Nachahmung der Niederwaldwirtschaft auf ausgesuchten Flächen, wobei der Wald „auf-Stock-gesetzt“ und somit verjüngt wird. In den so entstehenden „Haseluhntaschen“ bildet sich durch stärkeren Lichteinfall eine vielfältige Krautschicht; im Anschluss daran wachsen Pionierarten wie Birke und Eberesche. Das Holz der gefälltten Bäume verbleibt auf der Fläche und erhöht somit den Struktur- und Artenreichtum des Haselhuhn-Lebensraumes.

www.naturparknassau.de



Leben im Steinbruch Geburtshelferkröten in der Bayerischen Rhön

Der Naturpark Bayerische Rhön liegt im Dreiländereck Bayern-Hessen-Thüringen. 700 Quadratkilometer sind von der UNESCO als bayerischer Teil des Biosphärenreservats Rhön anerkannt. Neben den großen Kiefern- und Mischwaldgebieten finden sich hier im „Land der offenen Fernen“ u. a. Buchenmischwälder, Muschelkalk-Magerrasen sowie Deutschlands größte Borstgrasrasen.

Die in Bayern akut vom Aussterben bedrohte Geburtshelferkröte kommt nur in der Rhön vor. Die Tiere, bei denen sich das Männchen um den Nachwuchs kümmert, leben verstreut in kleinen Populationen. Durch die Aufwertung der Habitatstrukturen – bevorzugt alte Steinbrüche – versucht der Naturpark in Zusammenarbeit mit den Naturschutzbehörden, die Überlebenschancen der Geburtshelferkröte in der Bayerischen Rhön zu verbessern.

Zu diesem Zweck wurde in dem ehemaligen Basaltsteinbruch „Steinernes Haus“ an der Ostflanke der Langen Rhön inmitten günstiger Lebensraumstrukturen ein Laichgewässer neu angelegt. Der Tümpel wurde sofort von Erdkröte, Grasfrosch sowie Berg- und Teichmolch angenommen, und es bestehen gute Chancen, hier bald auch den „Glöckchenruf“ der Geburtshelferkröte zu vernehmen.

www.naturpark-rhoen.de



Kostbar und selten Projekte zum Schutz der Flussperlmuschel

Die bis zu 110 Jahre alt werdende Flussperlmuschel ist ein ebenso seltener wie anspruchsvoller Bewohner der mitteleuropäischen Fließgewässer und ein Indikator für ein intaktes Fließgewässerökosystem. Sie benötigt als Lebensraum kaltes, klares und kalkarmes Wasser mit kiesigem Grund. Zudem ist das Vorkommen von Bachforellen existentiell notwendig, denn in deren Kiemen wachsen die Larven der Flussperlmuschel heran.

Das Gewässersystem von Lutter und Lachte im Naturpark Südheide beherbergte um 1990 noch ca. 1.600 Exemplare der Flussperlmuschel. Um der zunehmenden Gefährdung durch die Gewässerunterhaltung sowie Nährstoff- und Sandeinträgen aus der Landwirtschaft entgegenzuwirken, wurden mit Hilfe des Bundesamts für Naturschutz, des Bundesumweltministeriums, des Landes und der Landkreise Celle und Gifhorn zahlreiche Sandfänge und Schilfbecke zur Reinigung von Oberflächenabflüssen aus der Landwirtschaft gebaut und ca. 1.800 Hektar über Grunderwerb der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung entzogen. Die Gewässernutzung konnte eingestellt und die Bachtäler vernässt werden; Sandfrachten und der Eintrag von Nährstoffen wurden auf diese Weise stark verringert. Inzwischen leben wieder über 10.000 Muscheln in der Lutter und vermehren sich selbstständig.

In den von vielen Flüssen und Bächen durchzogenen Naturparks Oberer Bayerischer Wald und Steinwald werden seit längerer Zeit ebenfalls gezielte Maßnahmen für die Verbesserung der Flussperlmuschel-Lebensräume durchgeführt. Dazu gehören z. B. der Ankauf von Ufergrundstücken, um dort standortgerechte Laubgehölze zu pflanzen oder die Anlage von Fischtreppe. Der Schutz der Flussperlmuschel kommt somit gleichzeitig der in Bayern gefährdeten Bachforelle zugute.

www.naturpark-steinwald.de, www.landkreis-celle.de,
www.naturpark-obw.de

Vor den Toren Hamburgs Raum für das Birkhuhn in der Lüneburger Heide

Der Naturpark Lüneburger Heide südlich von Hamburg ist bekannt für idyllische Dörfer und ausgedehnte, prachtvoll violett blühende Heideflächen. Hier ziehen nicht nur Heidschnucken mit ihrem Schäfer durch die einsame Landschaft, auch viele bedrohte Tier- und Pflanzenarten wie Neuntöter, Raubwürger, Kreuzotter, Moorlilie, Glockenheide und Lungenenzian sind hier zuhause.

In den Heideflächen sowie den angrenzenden, stark aufgelichteten Wald-Heide-Übergangsbereichen findet auch das seltene Birkhuhn einen Rückzugsraum. Die Stiftung Naturschutzpark Lüneburger Heide hat mit verschiedenen Partnern im Jahr 2005 das auf fünf Jahre angelegte Projekt zum „Schutz des Birkhuhns im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide“ ins Leben gerufen, dessen Laufzeit 2010 um weitere fünf Jahre verlängert wurde.

Das Artenschutzprojekt basiert auf den drei Säulen Prädatorenkontrolle, Monitoring sowie Pflege und Entwicklung des Lebensraums. Neben der kontrollierten Bejagung von Fuchs und Wildschwein stehen dabei umfangreiche Maßnahmen zur Auflockerung von Wald-Heide-Übergangsbereichen, zur Auffichtung kleiner Kiefernwälder und zur Anlage von Offensandbereichen im Vordergrund. Im Rahmen der dauerhaften Heidepflege werden Heideflächen von Heidschnucken und Ziegen beweidet, abschnittsweise gemäht und das Gehölzaufkommen durch Entkusselungsmaßnahmen reduziert. So haben Birkhuhn, aber auch Heidelerche und Schlingnatter in dieser naturhistorisch besonderen Region eine Zukunft.

www.naturpark-lueneburger-heide.de
www.verein-naturschutzpark.de





Tendenz positiv

Fledermäuse in den Naturparken Barnim und Märkische Schweiz

Derzeit sind in Deutschland 24 Fledermausarten nachgewiesen. 15 davon leben im Naturpark Barnim in Brandenburg; die meisten davon werden als gefährdet eingestuft. In langjähriger Erfassungsarbeit wurde festgestellt, dass der langfristige Erhalt der Populationen im Naturpark an vielen Stellen nicht gesichert ist. Zu den Ursachen gehört der geringe Anteil an Alt- und Totholz in den Wirtschaftswäldern ebenso wie die Sanierung der Altbausubstanz im ländlichen Raum. Zur Überwinterung sowie zur Aufzucht ihrer Jungen benötigen Fledermäuse daher Ausweichquartiere, die in Form ungenutzter Bunker und Keller zahlreich im Naturpark zu finden sind.

Der Förderverein Naturpark Barnim führt in Zusammenarbeit mit der Naturparkverwaltung und der Naturwacht Brandenburg sowie dem polnischen Drawiński Nationalpark in einem von der EU geförderten Projekt Maßnahmen zur Sicherung und zum fledermausgerechten Umbau von 22 Objekten durch. Aktuelle Untersuchungen belegen, dass sich dadurch die Fledermauspopulationen im Naturpark positiv entwickelt haben.

Das Internationale Fledermausmuseum Julianenhof im Naturpark Märkische Schweiz informiert Besucher nicht nur umfassend über die Fledermäuse Brandenburgs, sondern beherbergt auf seinem Dachboden auch ein Wochenstubenquartier der Großen Bartfledermaus. Der Einbau zusätzlicher Spalträume trug mit dazu bei, dass sich dort im Sommer 2009 rund 550 Tiere aufhielten und der Dachboden des Julianenhofes damit auf dem besten Weg ist, zur größten Wochenstube der Großen Bartfledermaus in Brandenburg zu werden.

www.np-barnim.de

www.mugn.brandenburg.de

Heimlichter mit Pinselohren

Luchse im Naturpark Bayerischer Wald

Der Bayerische Wald bildet gemeinsam mit dem tschechischen Böhmerwald und dem österreichischen Mühlviertel eine in Europa einmalige großflächige Kultur- und Naturlandschaft. Wegen der Vielzahl seltener Arten wie Luchs, Fischotter, Flussperlmuschel oder Wachtelkönig nimmt der Naturpark Bayerischer Wald beim Thema Artenschutz eine besondere Stellung ein.

Zu den spektakulärsten Arten in der Region zählt sicher der Luchs, auch wenn bislang kaum jemand die verborgenen lebende Großkatze in freier Wildbahn gesehen haben dürfte. Der Luchsbestand im bayerisch-böhmischen Grenzgebirge wird aktuell auf etwa 40 Tiere geschätzt; auf bayerischer Seite dürften sich maximal zehn Tiere aufhalten.

Zwischen Dezember 2000 und Januar 2004 wurde im Naturparkgebiet die Lebensweise von vier Luchsen mit Hilfe der Telemetrie detailliert dokumentiert. Seither weiß man, dass der Bayerische Wald als Lebensraum für Luchse durchaus geeignet ist, wenngleich die Reviergröße von bis zu 400 Quadratkilometern pro Tier die Zahl der Luchse im Bayerischen Wald begrenzen wird.

Voraussetzung für eine stabile Luchspopulation ist aber – genauso wie beim Wolf oder anderen größeren Raubtieren – in erster Linie die Akzeptanz durch den Menschen. Die Naturschützer im Bayerischen Wald bemühen sich daher in den letzten Jahren verstärkt um öffentliche Aufklärung und Informationsarbeit, damit das Miteinander von Mensch und Luchs hier langfristig eine Chance hat.

www.naturpark-bayer-wald.de





Juwelen unter Druck

Biotopschutz als zentrale Aufgabe der Naturparke

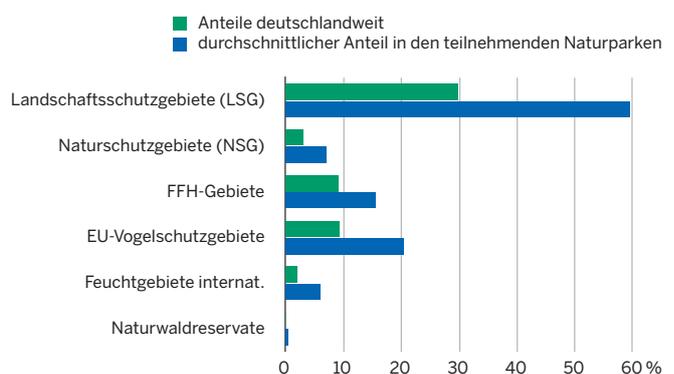
In Deutschland sind vor allem die seltenen nährstoffarmen Biotoptypen gefährdet, die am wenigsten der menschlichen Nutzung unterliegen. Dazu gehören oligotrophe Gewässer, Dünen, Heiden, Magerrasen oder Hochmoore. In den seit langer Zeit von Menschen beeinflussten Kulturlandschaften haben viele Arten eine Nische gefunden, aber auch im offenen Grünland oder in Waldgebieten wird der Nutzungsdruck zunehmend spürbar. In der Bundesrepublik gelten rund 72 Prozent aller Biotoptypen mindestens als gefährdet.

Wildlebende Tiere und Pflanzen lassen sich am besten in ihrer natürlichen Umgebung erhalten. Dafür sind in einer intensiv genutzten Landschaft ausreichend große und miteinander vernetzte Schutzgebiete ohne Alternative. Das europaweite Schutzgebietsnetzwerk Natura 2000 weist hier den richtigen Weg, allerdings hapert es bei uns wie überall in Europa mancherorts noch an der Umsetzung.

Spätestens in ihrem Petersberger Programm haben die Naturparke diese zentrale Herausforderung angenommen. Die historisch gewachsene Arten- und Biotopvielfalt in den Naturparken gilt es – gerade vor dem Hintergrund des sich abzeichnenden Klimawandels – zu erhalten und sogar auszubauen.

Der Anteil der Schutzgebiete (LSG, NSG, FFH-Gebiete etc.) innerhalb der teilnehmenden Naturparke ist in der Regel doppelt so hoch wie im Bundesdurchschnitt; in 15 Prozent der Naturparke ist zudem eine Vergrößerung der Naturschutzgebietsflächen geplant.

Zum Schutz der Kulturlandschaft führen rund 70 Prozent der befragten Naturparke regelmäßige Pflege- und Renaturierungsmaßnahmen durch. Knapp drei Viertel betreiben eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit, um schützenswerte Naturräume vor potenzieller Überlastung durch unregelmäßige Nutzung zu bewahren.



Vergleich der durchschnittlichen Schutzgebietsanteile in den teilnehmenden Naturparken und deutschlandweit



Leben in der Grube

Amphibien in der ehemaligen Lehmgrube Lützelburg

Nach Aufgabe der Nutzung für den Lehmabbau durch eine benachbarte Ziegelei in den 1970er Jahren entstand in der Lehmgrube Lützelburg ein vielfältiges Mosaik aus verschiedenen Stillgewässerstrukturen, Altgras- und Röhrichtbeständen, Hecken und Böschungen. Auf dieser Grundlage hat sich die ehemalige Lehmgrube zu einem der faunistisch wertvollsten Gebiete im Naturpark Augsburg-Westliche Wälder entwickelt.

Zu den herausragenden Amphibienarten des Gebiets gehören die Gelbbauchunke und der Kammolch. Im Auftrag des Naturparks wurden die Bestände dieser beiden Arten untersucht und daraus Vorschläge für die Verbesserung der Lebensbedingungen abgeleitet.

Um die Zahl der Versteck- und Überwinterungsplätze für beide Arten zu erhöhen, wurden zusätzliche Reisighaufen errichtet und Wurzelstöcke angebracht. Darüber hinaus wird die extensive ganzjährige Beweidung durch Pferde und Galloway-Rinder geprüft, um so die für die Lebensräume von Pionierarten wie der Gelbbauchunke typischen, frühen Stadien der Sukzession zu erhalten.

www.naturpark-augsburg.de

Die Mühe lohnt sich

Aufwändige Biotoppflege im Naturpark Märkische Schweiz

Der Naturpark Märkische Schweiz inmitten der Mark Brandenburg ist nicht nur reich an Steinen, aus denen die Feldsteinkirchen, die Feldsteinscheunen und Feldsteinstraßen erbaut wurden – er ist auch reich an natürlicher Vielfalt. Hier haben rund 950 Farn- und Blütenpflanzen, 246 Vogel-, 493 holzbewohnende Käfer-, 13 Fledermaus- und viele weitere seltene Arten einen Lebensraum gefunden.

Zu den herausragenden Biotopen im Naturpark zählen die Feuchtwiesen mit über 10 Orchideenarten sowie die kleinteiligen Trockenrasen mit einer Vielzahl gefährdeter Insekten. Beide Lebensraumtypen werden nach den Vorgaben der Naturparkverwaltung und des FFH-Schutzgebietsbetreuers unter Ableistung einer Vielzahl ehrenamtlicher Arbeitsstunden intensiv gepflegt.

Ein Schäfereibetrieb kümmert sich vorrangig um die Pflege und den Erhalt der Trockenrasenflächen. Die Mitarbeiter einer Arbeits-Förder-Gesellschaft (AFG) pflegen die artenreichen Feuchtwiesen, die in der Regel mit herkömmlicher Technik nicht zu bewirtschaften sind. Die Erfolge zeigen, dass sich der Aufwand lohnt: So erhöhte sich z. B. auf einer Untersuchungsfläche die Zahl der Individuen des Breitblättrigen Knabenkrauts von 50 blühenden Exemplaren im Jahr 2000 auf 1.500 Exemplare im Jahr 2008.

www.mugv.brandenburg.de





Bärwurz, Schlangen-Knöterich
und Ährige Teufelskralle
Bergwiesenpflege in den Naturparken

Bergwiesen sind als artenreiches Grünland in Lagen meist über 400 m traditionelle Bestandteile der Kulturlandschaft. Dort wachsen u. a. Bärwurz, Johanniskraut, Perücken-Flockenblume, Schlangen-Knöterich, Ährige Teufelskralle und Berg-Rispengras. Bergwiesen sind durch übermäßige Düngung oder Überweidung, durch Bebauung, Aufforstung oder Brachfallen bei Aufgabe der Landwirtschaft zunehmend gefährdet.

Der Ort Nagel an der Südseite des Naturparks Fichtelgebirge hat einen ungewöhnlich hohen Anteil an nach europäischem Naturschutzrecht ausgewiesenen Flächen. Dort haben Biber, Moorfrosch, Violetter Feuerfalter, Borstgras, Moorlibellen, Fuchs'sches Knaben- und Waldläusekraut sowie Moosbeere ihren Lebensraum. Für die blütenreichen Bergwiesen hat der Naturpark ein Landschaftspflegekonzept erarbeiten lassen. Nach Artenhilfsprogrammen für den Violetten Feuerfalter und die Kreuzotter werden Landschaftspflegearbeiten in Hang- und Feuchtbrachen sowie Entbuschungen organisiert, um eine der wertvollsten Kulturlandschaften des Fichtelgebirges zu erhalten.

Auch im Naturpark Thüringer Wald hat man sich der Erhaltung des Lebensraums Bergwiese verschrieben. In besonderen Biotopverbundprojekten werden zugewachsene Täler wieder freigestellt und zu ihrer Bewahrung der landwirtschaftlichen Nutzung angegliedert. Durch die naturschutzorientierte Landnutzung wird so in Zusammenarbeit mit Landwirten und Landschaftspflegern die biologische Vielfalt artenreicher Flächen erhalten. Durch die Verwertung der anfallenden Biomasse sowie die Vermarktung des Bergwiesenheus in einer „Heubörse“ bestehen gute Chancen, die blütenreichen Bergwiesen als ökologische Rückzugsräume für seltene Arten und Orte der Erholung langfristig zu sichern.

www.naturpark-fichtelgebirge.org

www.naturpark-thueringer-wald.de

Deutsch-belgische Kooperation
**Wiedervernässung
in der nördlichen Eifel**

Die vielfältige Landschaft des Deutsch-Belgischen Naturparks Hohes Venn-Eifel ist gekennzeichnet durch Hochmoore, Fließgewässer und Seen sowie weiträumige, bewaldete Bergrücken. Mitten im Gebiet des Naturparks liegt der Nationalpark Eifel, der bisher einzige Nationalpark in Nordrhein-Westfalen.

Vor 150 Jahren war der größte Teil der Eifel ein waldfreies, von Schafen beweidetes und relativ feuchtes Gebiet mit Mooren, Heiden und Borstgrasrasen. Diese Biotope zeichnen sich – vor allem in Verbindung mit Fließgewässern – durch eine große Biodiversität mit zahlreichen seltenen Tier- und Pflanzenarten aus. Durch Intensivierung, Flurbereinigung, Trockenlegung und Aufforstung sind diese Lebensräume heute vielerorts verschwunden bzw. bedroht.

In einem deutsch-belgischen Kooperationsprojekt mit insgesamt sieben Partnern zur Sicherung und Vernetzung von Heiden, Mooren und Borstgrasrasen wurden bis zum Jahr 2006 vom Prümer Land bis zum Hürtgenwald eine Reihe erfolgreicher Wiedervernässungsmaßnahmen und Rekultivierungsarbeiten durchgeführt. Davon profitieren nicht nur Wildkatze, Schwarzstorch, Sonnentau und Moosbeere, sondern es ist auch ein wichtiger Schritt zum Aufbau eines deutsch-belgischen Biotopverbundes.

www.naturpark-hohesvenn-eifel.de



Höhlen unter Druck

Schutzkonzepte im Fränkischen Jura

Der Naturpark Fränkische Schweiz - Veldensteiner Forst liegt im Dreieck zwischen den Städten Nürnberg, Bamberg und Bayreuth. Die teilweise bizarre Landschaft mit romantischen Tälern, Burgen und Tropfsteinhöhlen sowie einem der größten geschlossenen Waldgebiete in Bayern ist ein beliebtes Erholungsgebiet.

Der Fränkische Jura gilt zu Recht als das „Land der Höhlen“, bis heute sind über 3.000 Höhlen erfasst. Diese werden allerdings zunehmend u. a. durch unerlaubtes Camping und Feiern belastet; durch Feuerstellen oder Müllablagerungen wird der Lebensraum von Pflanzen und Tieren beeinträchtigt oder gar zerstört. Darüber hinaus werden gerade in den Wintermonaten die Fledermauspopulationen in ihrer notwendigen Ruhe gestört.

Aus diesem Grund hat die Naturparkverwaltung ein „Höhlenkonzept“ entwickelt, das analog zum erfolgreichen „Kletterkonzept“ den Schutz der Höhlen und landschaftsprägenden Felsformationen sowie der dort lebenden Tiere und Pflanzen sichern soll. Neben einer fachlichen Beurteilung der Belastung, vor allem von kleineren Höhlen, gehören dazu eine regelmäßige Kontrolle, die Schließung bestimmter, für den Artenschutz sehr wertvoller Höhlen sowie ein Regelwerk zur sanften Nutzung ausgewählter Höhlen. Mit einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit soll ein verantwortungsvoller Umgang mit der einzigartigen Jurlandschaft vermittelt werden.

www.naturparkinfo.de



Wie am Meer

Binnensalzstellen in Brandenburg

An Binnensalzstellen tritt salzhaltiges Grundwasser an die Oberfläche. Im Boden kann man das Salz zwar nicht „schmecken“, der Salzgehalt reicht jedoch aus, um bestimmten Pflanzen einen Vegetationsvorteil zu verschaffen. Hier gedeihen z. B. Strand-Aster, Erdbeerklee, Salz-Binse und sogar die Graue Armleuchteralge, die in Brandenburg zuletzt vor über 140 Jahren nachgewiesen wurde und die im deutschen Binnenland äußerst selten anzutreffen ist.

Binnensalzstellen sind geologische und botanische Besonderheiten, für die Brandenburg europaweit eine besondere Verantwortung trägt. Im Rahmen des von der Europäischen Kommission geförderten LIFE-Projekts werden im Land Brandenburg in acht Teilgebieten Maßnahmen zur Sicherung und Entwicklung der Binnensalzstellen durchgeführt. So wurden im Naturpark Niederlausitzer Landrücken im Gebiet „Luckauer Salzstellen“ vorhandene Gewässer renaturiert, auf einer Salzwiese der Oberboden abgetragen, ein flaches Kleingewässer angelegt sowie eine Koppel für die Beweidung mit einer Mutterkuhherde gebaut. Dadurch entstand neuer Lebensraum für bedrohte Arten wie z. B. das Sumpf-Knabenkraut.

An ausgewählten Orten geben Informationstafeln Auskunft über die Entstehungsgeschichte, die Vegetation, den Wasserhaushalt und die Bedeutung der Salzstellen im europaweiten Schutzgebietsnetzwerk Natura 2000. Am 8,5 Kilometer langen „Salzweg Storkow“ im Naturpark Dahme-Heideseen wird derzeit ein Aussichtsturm errichtet, der einen weiten Blick über die Marstallwiesen und die Groß Schauener Seenkette ermöglicht. Die nach Ausdehnung und Erhaltungszustand wichtigsten Binnensalzstellen im Naturpark Nuthe-Nieplitz befinden sich am Gröbener See und in der Notte-Niederung bei Zossen.

www.mugv.brandenburg.de/info/salzstellen

Graben auf!

Das Fliethbachtal im Naturpark Dübener Heide

Der Naturpark Dübener Heide erstreckt sich zwischen den Flussauen von Elbe und Mulde bis zur Lutherstadt Wittenberg. Die ausgedehnten Kiefern- und Mischwälder dieser harmonischen Kulturlandschaft bilden das größte zusammenhängende Waldgebiet des Mitteldeutschen Tieflands. Neben dem Elbebiber kommen hier Kranich, Weißstorch, Fischadler sowie Sonnentau und Wollgras vor.

Viele der hier zu findenden einzigartigen Feuchtbiotope müssen gepflegt werden, so auch das FFH-Gebiet „Fliethbachtal“. Der Lauf des Fliethbachs ist durch größere naturnahe Waldbereiche, Erlen-Bruchwälder sowie Feuchtgebiete mit Röhrichten geprägt; zahlreiche Gräben begleiten den Fliethbach auf seinem Weg. Um einen gleichmäßigen Wasserstand insbesondere im Roten Mühlteich zu gewährleisten, wurde auf Initiative des Naturparks ein ursprünglicher, zwei Kilometer langer Grabenverlauf reaktiviert.

In Folge der jahrzehntelangen Stilllegung des Grabens hatten sich in der Sohle und im Böschungsbereich zahlreiche Bäume und Sträucher angesiedelt. Durch die Beseitigung dieser Gehölze, durch den Aushub von Humus und Laub sowie den Einbau einer Spundwand zur Verhinderung des Wasserabflusses in Richtung Wiese hat der Wasserstand wieder ein Niveau erreicht, das den dort lebenden Arten wie Steinbeißer, Bachneunauge und Grüne Flussjungfer eine langfristige Zukunft sichert.

www.naturpark-duebener-heide.com



Toskana des Sauerlands

Kostbarkeiten in der Medebacher Bucht

Der sehr walddreiche Naturpark Rothaargebirge liegt inmitten einer reizvollen Mittelgebirgslandschaft. An den Berghängen entspringen Ruhr, Lahn, Lenne, Sieg sowie zahlreiche andere Bäche und Flüsse. Nahe der Landesgrenze zwischen Hessen und Nordrhein-Westfalen liegt die Medebacher Bucht, die sich als offene, trockenere und wärmere Landschaft deutlich vom Rothaargebirge abhebt und wegen ihres harmonischen Charakters oft als „Toskana des Sauerlands“ bezeichnet wird.

In den vielen nährstoffarmen Lebensräumen wie Magerwiesen, Bergheiden, Ginsterkuppen, Hecken und Wegrainen dieses Europäischen Vogelschutzgebiets leben zahlreiche gefährdete Tier- und Pflanzenarten, darunter ornithologische Kostbarkeiten wie Neuntöter, Raubwürger oder Schwarzstorch. Bei den Pflanzen sind Trollblume, Heidenelke und Bauernsenf vertreten, in den Bächen findet man Bachneunauge und Mühlkoppe.

Im Rahmen des LIFE-Projekts „Medebacher Bucht – Baustein für Natura 2000“ wurden unter Federführung der Biologischen Station Hochsauerlandkreis eine Reihe von Maßnahmen zur Verbesserung der Biodiversität in den fünf FFH-Gebieten durchgeführt. Im Mittelpunkt stand dabei die Renaturierung extensiv genutzten Grünlands, verschiedener Fließgewässer sowie von Heidelandschaften. So entstanden bis heute über 70 Hektar artenreicher Wiesen; auf rund 35 Hektar wurde der Lebensraum Bergheide zurückentwickelt. Die Bäche Orke, Gelänge und Nuhne sind für Fische und Kleinorganismen wieder durchgängig. Begleitet wurde das Projekt von einer umfassenden Öffentlichkeitsarbeit.

www.naturpark-rothaargebirge.de

www.medebacher-bucht.de



Verbindungen schaffen

Die Naturparke arbeiten mit am Biotopverbundsystem

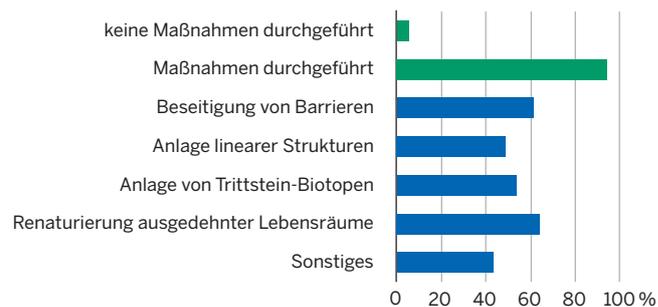
Das Thema „Biotopverbund“ hat sich in den vergangenen Jahren zu einem Schlüsselbegriff des modernen Naturschutzes entwickelt – aus gutem Grund: Zwar hat sich die Anzahl der Naturschutzgebiete in Deutschland vor allem nach der Wiedervereinigung deutlich erhöht, aber viele dieser Schutzgebiete entstanden aus lokalen oder regionalen Initiativen und selten als Folge eines wissenschaftlich hinterlegten Gesamtkonzepts. Der zunehmende Nutzungsdruck auf die Landschaft zerstört darüber hinaus nicht nur viele Biotope, sondern zerlegt sie durch Straßenbau oder intensivierte Landwirtschaft in isolierte Inseln.

Die zielgerichtete Vernetzung von Schutzgebieten soll dazu beitragen, isolierten Biotopen und Populationen einen Austausch zu ermöglichen, um so langfristig die Überlebenschancen bedrohter Tier- und Pflanzenarten zu verbessern. Neben der nachhaltigen Sicherung der heimischen Arten und Artengemeinschaften und ihrer Lebensräume geht es insbesondere um die Bewahrung, Wiederherstellung und Entwicklung funktionsfähiger, ökologischer Wechselbeziehungen in der Landschaft.

Dabei stellen flächenhafte Verbundkorridore und Achsen den Kontakt zwischen den vorhandenen Schutzgebieten her, Trittsteinbiotope haben als Ruheflächen vor allem für die Wanderung flugfähiger Arten eine wichtige Funktion.

Neben der räumlichen Lage, Größe und Biotopausstattung der Gebiete sind auch der aktuelle Zustand, das Entwicklungspotential sowie die ökologische Funktion zentrale Qualitätskriterien für ihre Eignung als Bestandteile eines Biotopverbundsystems.

Die Naturparke wollen beim Aufbau eines umfassenden, effektiven und repräsentativen Schutzgebietsnetzes eine wichtige Rolle spielen. Und sie haben bereits mit der Arbeit begonnen: Von den teilnehmenden 67 Naturparken haben knapp 75 Prozent ein Konzept für ein Biotopverbundsystem entwickelt – Tendenz steigend. Über 90 Prozent der Naturparke führen Maßnahmen für ein Biotopverbundsystem durch; einen Einblick in die Vielfalt der durchgeführten Maßnahmen geben die folgenden Seiten.



Maßnahmen für ein Biotopverbundsystem in den teilnehmenden Naturparken (Mehrfachnennungen möglich)

Koordinierte Pflege Orchideen in der Uecker-Randow-Region

Der Naturpark Am Stettiner Haff in Mecklenburg-Vorpommern liegt in direkter Nachbarschaft zur Republik Polen und umfasst eine Fläche von rund 538 km². Dort finden sich die großen, geschlossenen Waldkomplexe der Ueckermünder Heide, die natürlichen und unverbauten Abschnitte der Haffküste, die Haffwiesen, die Uecker- und die Randow-Niederung ebenso wie Teile der Brohmer Berge.

Eine Vielzahl unterschiedlichster, überwiegend durch menschliche Nutzung geprägter Lebensräume wie zum Beispiel Binnendünen, artenreiche Trockenrasen, Röhrichtgürtel, Wachholderbestände und Moore, aber auch ausgedehnte Kiefern- und Buchenwälder formen das Landschaftsbild des Naturparks. Von den vielen hier heimischen Tierarten sind Biber, Fischotter und Seeadler hervorzuheben; beim jährlichen Vogelzug ist der Naturpark ein wichtiges Rastgebiet u. a. für den Kranich und verschiedene Limikolenarten.

Durch die unterschiedliche Wasserversorgung der Böden hat sich ein breites Pflanzenspektrum entwickelt. Auf feuchten, mitunter bewirtschafteten Grünlandflächen finden sich mancherorts zahlreiche Orchideen, so auch in der Region am Stettiner Haff. Der Naturpark und der Förderverein für Naturschutzarbeit Uecker-Randow-Region e.V. haben es sich zum Ziel gesetzt, die Orchideenstandorte vollständig zu erfassen und die notwendigen Pflegemaßnahmen zu koordinieren. Dazu kommen praktische Maßnahmen wie das punktuelle Entfernen von Gehölzen zur Vorbereitung der Mahd von Orchideenwiesen sowie die Öffentlichkeitsarbeit mit Schautafeln und einer Broschüre zu heimischen Orchideenarten.

www.naturpark-am-stettiner-haff.de



Ein Kiesbett für die Äsche Die Wiesent in der nördlichen Frankenalb

Die Wiesent galt lange Zeit als ideales Gewässer für die Äsche. Hier fand diese Verwandte der Forelle sauberes Wasser und Kiesbetten zum Abbläuen vor. Doch durch Einträge aus der Landwirtschaft, Schlammablagerungen nach Starkregenereignissen sowie eine Vielzahl von Stauhaltungen hat die Wiesent viel von ihrer früheren Qualität verloren, die Äschen finden immer weniger Laichplätze.

Im Naturpark Fränkische Schweiz - Veldensteiner Forst wurde ein Projekt zur ökologischen Optimierung des Wiesenttals und seiner Seitentäler gestartet, um der Wiesent und ihren Uferbereichen wieder zu ihrer alten Vielfalt zu verhelfen. Dabei wurden in einem ersten Schritt die Äschenlebensräume entschlammt und die Durchgängigkeit einiger Wehre wieder hergestellt.

Um die Wiederverschlammung der Wiesent zu verhindern, werden die Erosionsquellen in Zusammenarbeit mit den Landwirtschaftsbehörden und -verbänden durch Brachlegung von Äckern oder Umwandlung in Grünland reduziert. Die Anlage neuer Gewässerstrukturen, die Ausweisung von Äschen-Schonbereichen durch die Fischerei sowie die Einrichtung von Ruhezonen für seltene Brutvögel tragen dazu bei, dass die Wiesent nicht nur für Äschen wieder ein herausragender Lebensraum werden kann.

www.fsvf.de

In Handarbeit

Feuchtwiesenpflege im Fläming

Die Landschaft des Naturparks Fläming in Sachsen-Anhalt ist geprägt von Kiefern- und Kiefern-mischwäldern, Eichenmischwäldern, aber auch Erlenbrüchen. Dazu kommen kleinflächige Landschaftselemente wie Bachtäler, Feuchtwiesen und Trockenrasen; geduldige Naturfreunde können Schwarzstorch, Kranich, Biber oder Fischotter entdecken.

Allerdings sind manche Offenland-Biotope durch mangelnde oder unregelmäßige Pflege bedroht; gerade Freiflächen in Splitterlage drohen vielerorts zu verbuschen. Ein großer Teil der Feuchtwiesen kann aufgrund der Staunässe nur in aufwändiger manueller Tätigkeit instand gehalten werden. Dies gilt auch für das Flächennaturdenkmal „Antoniusmühle“ zwischen Abtsdorf und Wittenberg, einen Feuchtwiesenkomplex in einem naturnahen Bachtal, wo Schilf oder Sonnenhut die typischen Pflanzen dieses Lebensraumes zu verdrängen drohen.

Durch das Entfernen von u. a. Schilf und Sonnenhut aus dem Böschungsbiotop, die Beseitigung des Erlenaufwuchses im Feuchtwiesenbereich sowie die Handmahd der Feuchtwiese wird die „Antoniusmühle“ in den gewünschten Zustand versetzt und kann als Trittstein zur Biotopvernetzung fungieren.

www.naturpark-flaeming.de



Im Reich des Fischotters

Der Naturpark Dahme-Heideseen

Der Naturpark Dahme-Heideseen vor den Toren Berlins ist ein beliebtes Naherholungsgebiet. Die Dahmeseen gelten als die schönsten Wassersportreviere Berlins; Wanderer, Reiter und Radfahrer finden hier ein gut ausgebautes Wegenetz vor.

Die Dahme ist die wichtigste Lebensader des Naturparks. Im Süden des Naturparks prägen Steilufer mit dynamischen Abbruchkanten den Fluss, der sich durch eine biotopreiche Wald- und Wiesenlandschaft schlängelt. Bei Hochwasser entstehen Abbrüche und Unterspülungen an den Ufern sowie neue Sandbänke und Vertiefungen im Flussbett. Eisvögel bauen ihre Bruthöhlen in die Steilufer und der Kranich brütet in den Moorwäldern.

Auch die Flussaue wird durch eine große Vielfalt an natürlichen Lebensräumen geprägt; artenreiche Feuchtwiesen, Röhrichte, Erlenbrüche, Gebüsche und alte Bäume bilden ein vielfältiges Mosaik. Feuchtbiotope gehen fast unvermittelt in Trockenrasen oder trockene Kiefernforste über. In den Feuchtwiesen wachsen Fieberklee, Kuckucks-Lichtnelke, Bachnelkenwurz, Sumpfdotterblume und in großer Zahl das Breitblättrige Knabenkraut.

Die Dahme verfügt neben dem Spreewald über die deutschlandweit wertvollsten Lebensräume des Fischotters, und das nicht nur als Nahrungshabitat und zur Aufzucht des Nachwuchses, sondern auch als Wanderwegenetz. Auch der Biber besiedelt die Dahme wieder. Mit der Ausweisung von insgesamt drei Naturschutzgebieten wurden rechtzeitig zum zehnten Geburtstag des Naturparks im September 2008 nicht nur die wertvollen Lebensräume der einzelnen Dahmeabschnitte unter Schutz gestellt, sondern auch das Biotopverbundsystem insgesamt nachhaltig gesichert.

www.mugv-brandenburg.de

Über Grenzen hinweg Verbundprojekte in Brandenburg und im Spessart

Das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderte Projekt „Ökologischer Korridor Südbrandenburg“ soll großflächige Wildnisgebiete und naturnahe Lebensräume im Süden Brandenburgs miteinander vernetzen, um Wildtieren wie Rothirsch, Wolf, Fischotter und Biber Wanderungen zu ermöglichen. Kernflächen des Korridors sind die von der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg erworbenen ehemaligen Truppenübungsplätze Jüterbog, Heidehof und Lieberose.

Im Rahmen des Modellprojekts vernetzt die Stiftung ihre Flächen mit weiteren wertvollen Lebensräumen in den Naturparks Nuthe-Nieplitz, Hoher Fläming, Dahme-Heideseen, Niederlausitzer Landrücken und Schlaubetal. In den nächsten 18 Jahren soll so ein Ökologischer Korridor entstehen, der im Süden Brandenburgs von der Elbe bis zur Oder reicht.

Auch im Spessart, einem der waldreichsten Mittelgebirge Deutschlands mit einer Vielzahl bedrohter Tier- und Pflanzenarten, fördert die DBU ein Projekt zur Biotopvernetzung. Hier haben der Naturpark Spessart e. V. aus Bayern, der Zweckverband Naturpark Hessischer Spessart sowie das Forschungsinstitut Senckenberg über die Ländergrenzen hinweg ein abgestimmtes Zielartenkonzept für die 23 Biotoptypen und vier Landschaftsausschnittstypen erarbeitet. Zu den praktischen Maßnahmen gehören z. B. die systematische Erfassung und Bewertung von Mittelspannungsmasten im Spessart, die oftmals eine tödliche Falle für Rotmilan, Uhu und Schwarzstorch darstellen, die Revitalisierung von Gewässern und Auen, die Förderung und Vernetzung von Alt- und Totholzinseln sowie die Unterstützung einer nachhaltigen Grünlandwirtschaft.

www.wildkorridor.de

www.naturpark-spessart.de



Ein Platz für den Schreiadler Schutzgebietsmanagement im Naturpark Feldberger Seenlandschaft

Der Naturpark Feldberger Seenlandschaft in Mecklenburg-Vorpommern beherbergt 14 Naturschutz-, zehn Fauna-Flora-Habitat (FFH)- und zwei Vogelschutzgebiete sowie ein Landschaftsschutzgebiet mit zahlreichen geschützten Biotopen und Arten.

Managementpläne sollen die komplexen Ziele dieser Schutzgebiete koordinieren und für Außenstehende verständlich darstellen. Solche Pläne wurden bislang vor allem für FFH-Gebiete erstellt, die zusammen mit den Vogelschutzgebieten das europäische Schutzgebietsnetz Natura 2000 bilden. Im Naturpark Feldberger Seenlandschaft wird gegenwärtig an derartigen Plänen für die in der unmittelbaren Feldberger Umgebung liegenden FFH-Gebiete gearbeitet.

Die bedeutsamsten Arten im Naturpark sind Schreiadler, Mittelspecht, Zwergschnäpper, Rotbauchunke und Eremit. Durch die Sicherung der Lebensräume dieser Arten können die Ansprüche anderer Arten der Region mit abgedeckt werden. Als Leitart des Gebiets gilt der Schreiadler, dessen Bestand seit der Jahrtausendwende um mehr als 30 Prozent zurück gegangen ist. Schreiadler brauchen altholzreiche, dichte Waldbestände, in denen sich meist noch zahlreiche Moore und Sümpfe befinden. Die Ursachen für den Bestandsrückgang liegen in der zu starken forstlichen Nutzung der Brutwälder und dem Rückgang ausreichender Nahrungsflächen.

Der Managementplan soll Maßnahmen aufzeigen, wie die Lebensräume für den Schreiadler und andere Arten verbessert werden können.

www.naturpark-feldberger-seenlandschaft.de



Gut geführt

Besucherlenkung in den Naturparken

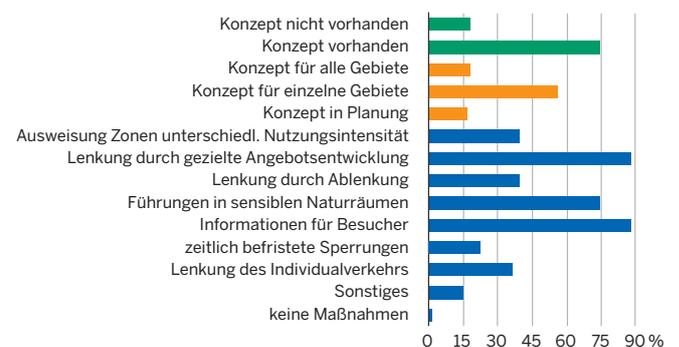
Die vielfältigen Landschaften mit ihren zahlreichen geschützten Tier- und Pflanzenarten in den Naturparken besitzen jede für sich einen eigenen Wert und haben außerordentliche Bedeutung für den Erhalt und die Entwicklung der biologischen Vielfalt. Sie verfügen aber darüber hinaus auch über eine Vorzeigefunktion: Hier können Naturfreunde erfahren, wie schön, aber auch wie wichtig intakte Naturräume sind und welchen großen Zugewinn an Lebensqualität sie mit sich bringen.

Allen Unkenrufen zum Trotz bleiben faszinierende Erlebnisse oder sportliche Aktivitäten in intakter Natur ein zentrales menschliches Bedürfnis. Es hat sich mittlerweile herumgesprochen, dass man dafür keineswegs nach Afrika, Südamerika oder Australien reisen muss – reizvolle Landschaften liegen oft direkt vor unserer Haustür. Wandern, Mountainbiking, Wassersport oder Klettern – Naturparke bieten für unterschiedlichste Freizeitaktivitäten ideale Möglichkeiten.

Die Naturparke in Deutschland betrachten es als eine zentrale Aufgabe, ihre Besucher auf hohem fachlichen Niveau zu informieren und dabei gleichzeitig den Schutz der oft sensiblen Lebensräume zu gewährleisten. Informationszentren, Führungen, Lehr- und Erlebnispfade, Informationstafeln sowie ein ausgeklügeltes Wegesystem sind für über

95 Prozent der befragten Naturparke ganz oder teilweise obligatorisch; gut 60 Prozent der Naturparke überprüfen den Erfolg ihrer Besucherlenkungsmaßnahmen, um sensible Bereiche in der Landschaft zu schonen.

Zu der bemerkenswerten Qualität der Freizeitangebote in den Naturparken trägt vielerorts auch die Zusammenarbeit von Naturparkverwaltung, Kommunen und Landkreisen, Wanderverbänden, Naturschützern, Wirtschaft und touristischen Anbietern bei. Hier ziehen viele Interessengruppen an einem Strang, um die Bekanntheit der Naturparke als Refugien der Vielfalt zu steigern und einen wirklich nachhaltigen Tourismus zu entwickeln.



Besucherlenkungskonzepte für Gebiete mit hoher Schutzwürdigkeit und durchgeführte Maßnahmen in den teilnehmenden Naturparken (Mehrfachnennungen möglich)



Gut geführt durchs Moor Wanderwege im Internationalen Naturpark Bourtanger Moor – Bargerveen

Der Lebensraum Moor ist die herausragende Attraktion im Internationalen Naturpark Bourtanger Moor - Bargerveen. Um die besondere Flora und Fauna auf deutscher und niederländischer Seite ohne Störung der empfindlichen Biotope genießen zu können, wurden unter Einbeziehung der regionalen Akteure vier neue Wanderwege eingerichtet. Besonderes Augenmerk legte man dabei auf die schonende Verknüpfung von landschaftlichen und kulturellen Besonderheiten des Landschaftsraums.

Insgesamt wurden vier Rundwanderwege mit einer Länge zwischen 2,5 und 17 Kilometern ausgewiesen. Der „Naturparkweg“ präsentiert alle im Naturpark vorkommenden Landschaftstypen, der „Blaukehlchenweg“ führt in respektvollem Abstand an Lebensräumen des Blaukehlchens vorbei. Mit einem Fernglas und etwas Glück kann man diesen kleinen Singvogel vom Rundwanderweg oder vom neuen Aussichtsturm aus beobachten. Der „Fullener Waldweg“ und der „Fullener Moorweg“ wurden intensiv mit dem Forstamt Ankum abgestimmt; hier wird 2010 im Rahmen eines INTERREG-Projekts ein Walderlebnispfad entstehen.

Auf Teilstrecken gibt es eine gemeinsame Routenführung mit dem „Hünenweg“, so dass die Anbindung an einen Fernwanderweg gewährleistet ist. Besonders eindrucksvoll ist die Landschaft des Bargerveen, wo auf großen Wasserflächen viele Vogelarten wie Fischadler oder Goldregenpfeifer zu finden sind. Der Naturpark und der Blaukehlchenweg haben Anschluss an das Naturreservat und das dortige Wanderwegenetz. Markiert sind die Wege grenzüberschreitend mit einheitlichen Holzpfosten; zweisprachige Eingangstafeln informieren die Besucher über die Besonderheiten entlang der Strecke.

www.naturpark-moor.eu

Kostbarkeiten am Bach Kanusport in der Südheide

Im Naturpark Südheide bietet eines der größten zusammenhängenden Waldgebiete in Niedersachsen jene Ruhe und Abgeschiedenheit, die störungsempfindliche Arten wie Kranich und Schwarzstorch brauchen. Neben eingestreuten Heideflächen finden sich zahlreiche Bäche. Hier leben Fischotter, Bachforelle und Flussperlmuschel.

Die Heidebäche im Landkreis Celle haben einen herausragenden Naturschutzwert und sind Teil des europäischen Schutzgebietsnetzes Natura 2000. Gleichzeitig ziehen sie zahlreiche Kanusportler an; gerade die Örtze gilt als eines der für Kanuten attraktivsten Fließgewässer in Norddeutschland. Deshalb hat der Landkreis Celle eine Verordnung zum Schutz von Heidebächen erlassen, um die Wertigkeit dieser Fließgewässer unter Natur- und Landschaftsschutzaspekten zu erhalten, ohne den Kanusport vollkommen aus dem Landkreis zu vertreiben.

Mit der Verordnung werden die kleinen Bäche mit schmalen Bett und geringem Wasserstand vollständig für den Kanuverkehr gesperrt. Auch der besonders empfindliche Oberlauf der Örtze mit seinen langen Kiesstrecken und einer wichtigen Fischotterpopulation soll komplett geschützt werden. Für die anderen Bachläufe gelten zeitlich eingeschränkte Befahrensregelungen, an den offiziellen Ein- und Ausstiegsstellen weist ein Pegel auf einen ausreichenden Wasserstand hin. So lassen sich naturnaher Tourismus und der Schutz wertvoller Lebensräume konfliktfrei miteinander verbinden.

www.flusserlebnis.de



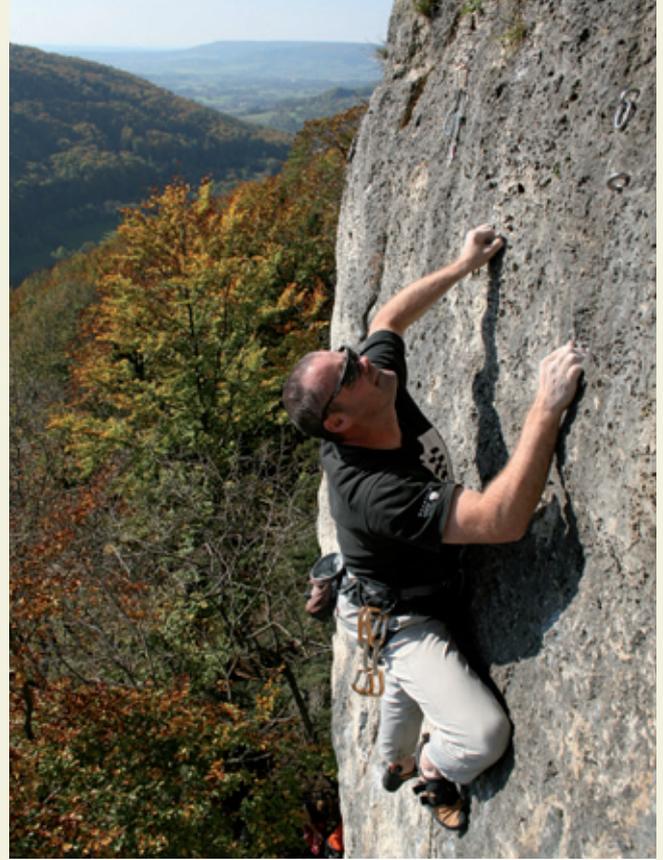
Gut geplant und rücksichtsvoll Mountainbiking im Naturpark Frankenwald

Durch den walddreichen Naturpark Frankenwald führen eine Reihe markierter Wander- und Radwanderwege; das beliebte Erholungsgebiet wird daher gerne von Mountainbikern genutzt. Damit die Sportler die umgebende Natur problemlos „erfahren“ können, hat der Naturpark seit dem Jahr 2001 drei attraktive Mountainbike-Regionen eingerichtet. Hier können Biker auf einer Länge von über 500 Kilometern die Täler und Höhenrücken des Frankenwalds erkunden.

Am Rennsteig geht es nicht nur um Sport, sondern auch um die Geschichte des ehemaligen deutsch-deutschen Grenzstreifens. Darüber hinaus passieren die Radler auf diesen Strecken Stätten der Herstellung feinsten Porzellans und edelster Pralinen. Die Strecken zwischen dem Döbraberg und dem Rodach- bzw. Steinachtal führen zu den Wurzeln der Flößerei im Frankenwald. Die Routen um Carlsgrün führen über das Grüne Band bis in den Naturpark Thüringer Schiefergebirge/Obere Saale.

Die ausgewiesenen Strecken berücksichtigen alle Belange des Naturschutzes. Sensible, störungsempfindliche Gebiete werden umfahren, an prägnanten Punkten können sich die Biker an Schautafeln über Landschaft, Tiere und Pflanzen des Naturparks informieren.

www.naturpark-frankenwald.de



Ruhezonen für die Natur Klettern in der Fränkischen Schweiz

Seit über 100 Jahren wird in der Fränkischen Schweiz geklettert. Seit sich das Klettern in den 1980er Jahren zur Trendsportart entwickelt hat, entdecken immer mehr Klettersportler den Frankenjura mit seinen rund 10.000 Routen an 800 Felsen als Kletterparadies. Dieser Boom führte mancherorts zu Konflikten mit dem Naturschutz.

Deshalb wurde bereits 1992 mit der Entwicklung und Umsetzung von Kletterkonzepten begonnen. Mit einem gelenkten Kletterbetrieb sollen nicht nur im Naturpark Ruhezone für Flora und Fauna geschaffen werden, um die einzigartige Felsvegetation mit seltenen Pflanzenarten sowie die wichtigen Brutplätze des Uhus und des Wanderfalke zu sichern.

Kern dieser Konzepte ist die Zonierung der Felslebensräume in drei Zonen mit unterschiedlichen Schutz- und Nutzungsmöglichkeiten. Diese reichen von der absoluten Schutzzone mit einem Kletterverbot über eine Status Quo-Zone – d. h. Klettern auf vorhandenen Routen bis zum Umlenkhaben – bis hin zur Neutourenmöglichkeit außerhalb der Vegetationszonen. Aufklärungsarbeit in den Printmedien und neuerdings im Internet sichert die Akzeptanz der Besucher; vor allem, wenn in einzelnen Fällen zeitlich befristete Sperrungen zum Schutz der Brut von Uhu oder Wanderfalke vorgenommen werden.

www.naturparkinfo.de

Modellregion

Wasserwandern auf der Schwentine

Der 168 Meter hohe Bungsborg in Schleswig-Holstein ist der Ursprungsort der Schwentine. Der Fluss schlängelt sich auf 63 Kilometer Länge durch den Naturpark Holsteinische Schweiz bis zur Kieler Förde und ist mit seinen abwechslungsreichen Flussabschnitten und vielen Seen, wie dem mit 3.000 Hektar größten See Schleswig-Holsteins, dem Großen Plöner See, für Wasserwanderer ausgesprochen reizvoll.

Um regelmäßigen Konflikten zwischen Wasserwandern und Naturschutz entgegenzuwirken, entwickelte der Naturparkverein gemeinsam mit der Entwicklungsgesellschaft Ostholstein ein Konzept zum „Umweltverträglichen Wasserwandern auf der Schwentine“. Bestandteile dieses Konzepts sind eine einheitliche Beschilderung, die Erarbeitung von Themenrouten bei gleichzeitiger Rücksichtnahme auf besonders empfindliche Bereiche, bauliche Maßnahmen wie die Anlage von Rastplätzen und Optimierung von Umtragestellen sowie der Einsatz von Naturpark-Rangern, die als „mobile Informationszentralen“ viel zur Entspannung auf der Schwentine beigetragen haben.

Hilfreich war darüber hinaus der Umstand, dass die Schwentine zur Modellregion bei der Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie erklärt wurde. So bestehen gute Chancen, dass Wasserwanderer auch künftig noch Eisvogel oder Seeadler an der Schwentine bewundern können.

www.naturpark-holsteinische-schweiz.de



Kino im Kopf

Ein Audio-Reiseführer für das Ebbegebirge

Der waldreiche Naturpark Ebbegebirge im Sauerland ist bekannt für seine vielen Talsperren und somit ein idealer Ausflugsort für aktive Urlauber, die gerne wandern, Radfahren oder Wassersport betreiben wollen. Auch die Tropfsteinhöhle in Attendorn zieht viele Besucher an.

Mit den „Ebbemooren“, den Buchen- und Bruchwäldern im Gebiet der Einsiedelei sowie den Kalkbuchenwäldern südlich von Finnentrop am Rand des Lennetals beherbergt der Naturpark darüber hinaus große Schutzgebiete von europäischem Rang, in denen seltene Arten wie Schwarzstorch, Raufußkauz und Grauspecht leben. Es ist eine zentrale Aufgabe des Naturparks, über die Zusammenhänge von Geologie, Pflanzen- und Tierwelt zu informieren sowie gleichzeitig Wissen über die Geschichte und Kultur im Ebbegebirge zu vermitteln.

Mit dem Audio-Reiseführer „Landschaft, die ins Ohr geht“ beschreitet der Naturpark neue Wege bei der Besucherinformation. Auf seiner Website bietet der Naturpark kostenlos Podcasts zum Download an, in denen Wissenswertes und Kurioses über die naturkundlichen und kulturhistorischen Besonderheiten des Parks vermittelt wird. Radfahrer oder Wanderer können diese Podcasts individuell zu Wiedergabelisten zusammensetzen und auf den eigenen MP3-Player übertragen. Kleine Hinweistafeln im Gelände weisen jeweils auf die Orte hin, ab denen mit dem Abspielen der Podcasts begonnen werden sollte.

www.naturpark-ebbegebirge.de



Werbung für die biologische Vielfalt

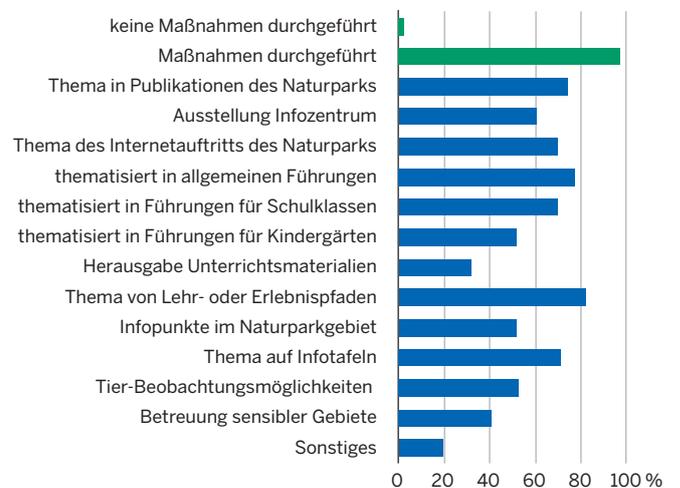
Öffentlichkeitsarbeit in den Naturparken

Gutes tun und darüber reden – dieses Motto sollte gerade im Naturschutz eine Selbstverständlichkeit sein. Die Palette der Instrumente für eine effektive Öffentlichkeitsarbeit ist groß und reicht von Broschüren und Postern über Ausstellungen und Filmbeiträge bis hin zu einer aktiven und kompetenten Pressearbeit. Dabei sind die Übergänge zwischen Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung fließend, denn ein nach modernen pädagogischen Kriterien und fachlich überzeugend eingerichteter Lehrpfad vermittelt nicht nur viele interessante Informationen und neue Erfahrungen, sondern ist darüber hinaus auch die beste Werbung für jedes Naturschutzprojekt.

Die Vielfalt an Pflanzen und Tieren verbunden mit der Schönheit der Landschaften lassen das Thema Biodiversität ideal für eine erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit erscheinen, allerdings ist der Begriff etwas sperrig. Es ist daher unbedingt notwendig, ihn mit Leben zu füllen: mit konkreten Beispielen, mit seltenen Arten, mit überraschenden Zusammenhängen und mit der Bedeutung, die Biodiversität nicht nur für eine intakte Natur, sondern für unser aller Leben hat. Auch deshalb ist es wichtig, möglichst viele – und vor allem junge – Menschen für den Erhalt der biologischen Vielfalt zu gewinnen. Gerade dafür brauchen wir wirkungsvolle, nachhaltige Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung.

In den Naturparken hat man diese Notwendigkeit seit langem erkannt und betreibt eine Öffentlichkeitsarbeit, die

ebenso vielfältig ist wie die Arten und Lebensräume, die in ihrem Zentrum stehen. Lehr- und Naturpfade sind mittlerweile ebenso obligatorisch wie regelmäßige Führungen. Drei Viertel der befragten Naturparke geben regelmäßig Publikationen heraus, in denen das Thema Biodiversität eine Rolle spielt, beinahe ebenso viele haben einen eigenen, ständig aktualisierten Internetauftritt. Weit über 50 Prozent der Naturparke führen regelmäßig Schulklassen und Kindergärten oder gehen aktiv in die Bildungseinrichtungen, um gerade die Jüngsten für den Naturschutz zu begeistern. Hier liegt der Schlüssel für die Zukunft einer biologisch vielfältigen Welt.



Maßnahmen zur Unterstützung des Erhalts der Biodiversität in der Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung in den teilnehmenden Naturparken (Mehrfachnennungen möglich)

Doppeltes Denkmal Baumpatenschaften in der Dübener Heide

Der Naturpark Dübener Heide beginnt wenige Kilometer nordöstlich der Großstadt Leipzig. Mehr als die Hälfte der sanften, hügeligen Kulturlandschaft ist von Kiefern- und Mischwäldern geprägt, dem größten zusammenhängenden Waldgebiet des Mitteldeutschen Tieflands. Darüber hinaus nisten in den Mooren und Feuchtgebieten Kranich, Schwarzstorch und sogar der Seeadler, hier gibt es noch Vorkommen von Sonnentau und Wollgras. Auch den Elbebiber kann man an einigen Waldbächen beobachten.

Der Naturpark wird als Erholungsgebiet von vielen Menschen aus der Region Leipzig-Halle geschätzt. Besonders engagierte Heidefreunde haben die Möglichkeit, mit einer Baumpatenschaft einen Beitrag zur weiteren Begrünung der Landschaft zu leisten – vor allem dort, wo es zu wenige Bäume gibt. Gleichzeitig kann man sich und seinen Angehörigen mit einer Spende oder der Beteiligung an der Pflege der Patenschaftsbäume ein dauerhaftes „Naturdenkmal“ setzen. Die Idee der Baumpatenschaft kommt somit nicht nur dem Naturschutz zugute, sondern schafft auch eine nachhaltige Identifikation der Menschen mit ihrer Heimat.

www.naturpark-duebener-heide.com



Lurchi ist wieder da Feuersalamander im Nördlichen Oberpfälzer Wald

Auf den Kohlberger Höhen findet man eines der seltenen Vorkommen des Feuersalamanders im Oberpfälzer Hügelland. Die vielen Quellen und Quellbäche bieten dem anspruchsvollen Feuersalamander in Verbindung mit den feuchten Mischwäldern einen idealen Lebensraum.

Der Naturpark Nördlicher Oberpfälzer Wald hat zusammen mit dem Oberpfälzer Waldverein Kohlberg, dem Landesbund für Vogelschutz (LBV) und dem Orden des Silbernen Bruches, einem weltlichen Orden zum Schutz von Wald, Wild und Flur, die Strukturen an einigen Quellbächen noch salamanderfreundlicher gestaltet. Dabei wurden mit Totholzhaufen Tagesverstecke geschaffen und Stillwasserbereiche angelegt, in denen die Larven besonders viel Nahrung finden und nicht Gefahr laufen, von starker Strömung bachabwärts gespült zu werden.

Der Naturpark möchte den Feuersalamander, der früher als Comicfigur „Lurchi“ ein echter Sympathieträger war, als Botschafter für eine intakte Natur wieder aufleben lassen. Neben einer aktiven Öffentlichkeitsarbeit steht vor allem das Bemühen um die Grundschüler der Region im Mittelpunkt: In Unterrichtsbesuchen erfahren die Kleinen dabei spannende Neuigkeiten über den Feuersalamander, aber auch über Ringelnatter oder Erdkröte – damit sie künftig schützen, was sie kennen und schätzen gelernt haben.

www.naturpark-now.de



Botschafter der Vielfalt **Naturpark-Tier des Jahres in der Holsteinischen Schweiz**

Der Naturpark Holsteinische Schweiz liegt zwischen der Landeshauptstadt Kiel und der Hansestadt Lübeck. Hügel, Wiesen, Wallhecken (Knicks), Wälder und über 200 Seen prägen das Bild einer abwechslungsreichen Landschaft. Im Kalkberg von Bad Segeberg bietet das nördlichste Höhlensystem Deutschlands vielen Fledermausarten einen Unterschlupf. An den Gewässern leben Schilfrohrsänger und Eisvogel, mit etwas Glück kann man Seeadler beobachten. In besonnten, vegetationsreichen Flachgewässern findet man die Rotbauchunke und den kleinen grünen Laubfrosch. Sogar der Fischotter erobert sich im Gebiet des Naturparks seinen Lebensraum zurück.

Um diese Vielfalt der Öffentlichkeit bekannt zu machen, wählt der Naturpark seit 2003 jährlich eine typische oder seltene Tierart der Holsteinischen Schweiz zum „Naturpark-Tier des Jahres“. 2010 handelt es sich um den Rotmilan, für dessen Erhalt Deutschland eine besondere Verantwortung trägt, da hier über 60 Prozent des weltweiten Bestands leben.

Das Naturpark-Tier des Jahres wird auf einem attraktiven Kalenderposter präsentiert, auf dessen Rückseite sich wichtige Informationen zur Art und deren Vorkommen im Naturpark befinden, die in Zusammenarbeit mit Fachleuten der Region erarbeitet wurden. Das Poster wird an alle Schulen, etliche Kindergärten, viele öffentliche Einrichtungen und Multiplikatoren wie Touristeninformationen in der Region verschickt und kann im Naturpark-Haus abgeholt werden. Presseaktionen sowie Sonderausstellungen und Exkursionen runden das umfangreiche Angebot zum Naturpark-Tier des Jahres ab.

www.naturpark-holsteinische-schweiz.de

Neues Leben nach dem Orkan **Der Wildnispfad bei Baden-Baden**

Orkan „Lothar“ riss im Jahr 1999 große Lücken in den Schwarzwald – so auch auf dem Plättig im Stadtwald von Baden-Baden, wo rund 70 Hektar der Gewalt des Windes zum Opfer fielen. Die Stadt Baden-Baden hat zusammen mit dem Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord aus der Not eine Tugend gemacht und gemeinsam mit anderen Partnern einen 4,5 Kilometer langen, ganzjährig begehbaren Erlebnispfad eingerichtet, wo Naturfreunde die nach Sturm und Borkenkäferbefall in Gang gesetzten Kräfte der Natur aus nächster Nähe beobachten können.

Mit guter Kondition und ebensolchem Schuhwerk ausgestattet erlebt man hier die Dynamik einer ungezähmten Natur. Die Zersetzung des Totholzes, das langsame Zerfallen der Wurzelteller, die Verlagerung von Bachläufen oder das Wiederaustreiben umgestürzter Bäume in den skurrilsten Erscheinungsformen sind Anblicke, die lange im Gedächtnis haften bleiben.

Die rund dreistündige Wanderung ist mit einigen Anstrengungen verbunden: Man muss Baumstämme übersteigen oder darunter hindurch kriechen, durch Pfützen waten und über Felsen klettern. So wird der Wildnispfad zu einer realen, sinnlichen Naturerfahrung – wer sich darauf einlässt, wird reich belohnt.

www.naturparkschwarzwald.de





Vielfalt lebt Nutztiere und Kulturpflanzen im Bergischen Land

Der Naturpark Bergisches Land widmet sich in besonderem Maße der Vielfalt von Nutztieren und Kulturpflanzen. Mit seiner Kampagne „Vielfalt lebt“ will er zur Vorbildregion für die Agrobiodiversität werden. Damit liegt man im Bergischen Land voll auf der Linie der Vereinten Nationen, die immer wieder die Bedeutung der Vielfalt an Nutztieren und Kulturpflanzen für die langfristige Sicherung der Welternährung hervorheben.

Besonders in den Bereichen des Naturparks, die aufgrund der Topographie und der kargen Böden nur schwierig zu bewirtschaften sind, findet „Vielfalt lebt“ engagierte Partnerbetriebe. Dort hat sich eine enorme Artenvielfalt auf den Höfen und in den Gärten etabliert, z. B. die Senner-Pferde, die Braunen Bergschafe oder die robuste Bohnensorte „Wölle Pitter“. Mit den Partnerbetrieben werden Umweltbildungsangebote für Gruppen, Schulen und Kindergärten gestaltet.

Mit einer Reihe von Veranstaltungen wollen die Initiatoren des Projekts den Wert bäuerlicher Betriebe für das Bergische Land ebenso verdeutlichen wie die Besonderheiten verschiedener Rassen. Dazu gehören die indianischen Curly Horses, auf denen Allergiker den Traum vom Reiten verwirklichen können, ebenso wie das Rote Höhenvieh und das Glanrind, typische Mittelgebirgsrinder, die mit geringem Kraftfuttereinsatz zur Landschaftspflege beitragen und trotzdem ordentliche Milchmengen produzieren können.

www.vielfalt-lebt.de

www.naturparkbergischesland.de

moor land schaffen

Ein Lehrpfad im Bourtanger Moor

Der deutsch-niederländische Naturpark Bourtanger Moor - Bargerveen birgt mit dem Bourtanger Moor eines der bis Mitte des 19. Jahrhunderts größten zusammenhängenden Hochmoore in Nordwestdeutschland. Durch Kolonisation, Torfabbau und anschließende landwirtschaftliche Nutzung bildete sich ein vielfältiges Flächenmosaik von ursprünglichen und renaturierten Hochmoorgebieten sowie Agrarflächen heraus.

Das niederländische Bargerveen mit seinen ausgedehnten Wasserflächen ist Rast- und Brutplatz für zahlreiche Vogelarten wie Neuntöter, Blaukehlchen oder den seltenen Goldregenpfeifer. Auf Wanderwegen von knapp 20 Kilometer Länge können Naturfreunde die Schönheit von Pfeifengras, Glockenheide, Wollgras und Sonnentau entdecken.

Der neue Lehrpfad „moor land schaffen“ liegt direkt an einer ca. 40 Hektar großen Wiedervernässungsfläche. Auf knapp einem Kilometer wird hier anschaulich die Entwicklung eines Hochmoorbodens im Zuge der Renaturierung nach Torfabbau dargestellt. Durch Fernrohre auf einer Aussichtsplattform kann man die Tier- und Pflanzenwelt beobachten, die sich mit einem Flora-Fauna-Memory selbst „bestimmen“ lässt.

www.naturpark-moor.eu





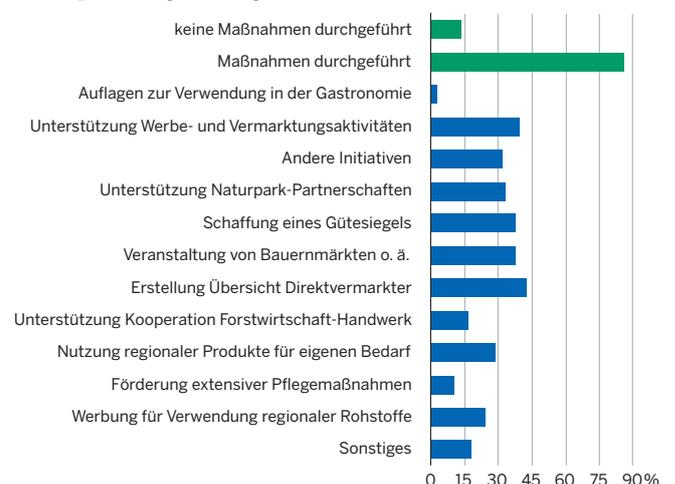
Vielfalt vor Ort

Regionale Produkte als Botschafter des Naturschutzes

Naturparke sind häufig Kulturlandschaften mit einer Jahrhunderte alten Tradition extensiver menschlicher Nutzung. Daraus hat sich eine spezifische Qualität entwickelt, sind artenreiche Lebensräume und Biotope entstanden, die sich ohne schonende menschliche Eingriffe nicht entwickelt hätten. Insofern stehen Naturparke wie keine andere Großschutzgebietskategorie für das harmonische Miteinander von Mensch und Natur.

Die Vermarktung hochwertiger landwirtschaftlicher Produkte aus der Region fördert nicht nur die Wertschöpfung vor Ort, sondern hat vielerorts zur Folge, dass prägende Landschaftsformen – etwa der vielfältige Wechsel von Wald und landwirtschaftlich genutztem Offenland in zahlreichen Naturparks – sowie die dort lebenden Arten erhalten bleiben. Darüber hinaus sorgt der Einsatz regionaler Produkte für eine Identifikation der Produzenten und Konsumenten mit ihrer Region, trägt zur Verbreitung des Naturschutzgedankens bei und unterstützt den Klimaschutz durch kurze Transportwege. Die Einführung regionaler Marken sowie die Kooperation mit ausgesuchten gastronomischen Partnern erhöhen die Attraktivität regionaler Produkte gerade für Anhänger eines nachhaltigen Tourismus. Gäste sind oft erstaunt darüber, wie gut die „Heimat schmeckt“ und welche Vielfalt etwa an alten Obstsorten es bei uns noch gibt.

Gut 70 Prozent der befragten Naturparke unterstützen eine umweltgerechte Landwirtschaft oder den Ökolandbau, z. B. über die Entwicklung und Vermarktung regionaler Produkte, durch Vertragsnaturschutzmaßnahmen oder die Beratung einzelner Betriebe. Weitere Aktionen zur Vermarktung regionaler Produkte wie etwa spezielle Kampagnen, die Einführung regionaler Marken oder die Entwicklung regionaler Speisekarten in enger Abstimmung mit der Gastronomie vor Ort führen über 80 Prozent der Naturparke regelmäßig durch.



Maßnahmen zur Produktion und Vermarktung regionaler Produkte in den teilnehmenden Naturparks (Mehrfachnennungen möglich)



Landschaft schmeckt! Der „Naturparkteller“ im Schwäbisch-Fränkischen Wald

Der Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald vereint naturnahe Mischwälder, malerische Weinberge, Grotten und Schluchten mit bezaubernden Wasserfällen zu einem abwechslungsreichen und harmonischen Gesamtbild. Im Lauf der Zeit ließen die traditionellen Nutzungsformen eine große Vielfalt an teils seltenen Lebensräumen entstehen. Herausragende Beispiele sind die typischen Streuobstwiesen als Heimat für viele Schmetterlingsarten, holzbewohnende Käfer, Fledermäuse oder den Grünspecht.

Traditionell nehmen Konzepte zur Vermarktung regionaler Produkte in der Naturparkarbeit einen hohen Stellenwert ein. So werden die bäuerlichen Direktvermarkter als wichtigste Partner für die Pflege und den Erhalt der Kulturlandschaft unterstützt. Seit mittlerweile elf Jahren steht der „Naturparkteller“ – ein Gericht aus regionalen Zutaten inklusive eines Viertele Weines – für die Qualität der bäuerlichen Erzeugnisse im Naturpark.

Dabei werden Genuss, Landschaftsschutz und Regionalentwicklung erfolgreich miteinander vernetzt. Eine Broschüre informiert über die teilnehmenden Gastronomen und zeigt, dass Erzeugung und Konsum heimischer Produkte, lokale Wirtschaft, Schönheit der Landschaft, regionale Identität und Schutz der Natur in enger Verbindung stehen.

www.naturpark-sfw.de

Geflammtter Kardinal und Krügers Dickstiel Alte Obstsorten im Wendland

Der Naturpark Elbhöhen-Wendland liegt zwischen der Lüneburger Heide und der Elbtalau und ist von Kontrasten geprägt: Still- und Fließgewässer gibt es hier ebenso wie urtümliche Waldgebiete, Wiesen und Heidelandschaften. In der landwirtschaftlich geprägten Region Lüchow-Dannenberg findet sich eine überraschende Vielfalt alter Obstsorten.

Der Landschaftspflegeverband Wendland-Elbetal e. V. hat sich zusammen mit dem Naturpark zum Ziel gesetzt, alte Obstsorten wie den Prinzenapfel, die Rote Sternrenette, den Gravensteiner, die Harberts Renette und den Purpurroten Cousinot zu erhalten und neu zu kultivieren, um so die Sortenvielfalt für die Zukunft zu bewahren. Darüber hinaus dienen die Obstbestände als Lebensraum für viele, teilweise gefährdete Tier- und Pflanzenarten wie Wendehals, Kleinspecht, Aurorafalter, Körner-Steinbrech und Tausendgüldenkraut.

Die Route der alten Obstsorten durch das Wendland verbindet auf 200 Kilometern Länge Streuobstwiesen, Alleen, sehenswerte Privatgärten, Schul- und Pfarrgärten und bemerkenswerte Einzelbäume. Die Route ist Teil des länderübergreifenden Projekts „Straße der alten Obstsorten“ und schließt direkt an die Routender Nachbarregionen an.

www.elbtalau-wendland.de

www.route-der-alten-obstsorten-im-wendland.de



Genuss aus der Region „echt Schwarzwald“

Der Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord wird von großen, zusammenhängenden Waldflächen geprägt; ein knappes Drittel der Fläche ist jedoch noch landwirtschaftliche Nutzfläche. Im Zentrum des Naturparks dominiert die Grünlandnutzung. Dort ist die Landwirtschaft auf dem Rückzug, viele Betriebe geben auf, weil sich die schwere Arbeit nicht mehr lohnt, die ehemals offenen Flächen werden zu Wald. Dem Schwarzwald droht der Verlust seiner charakteristischen Kulturlandschaft.

Die 2004 eingeführten Naturpark-Märkte wollen der Tradition der regionalen Landwirtschaft neues Leben verleihen. Auf den jährlich rund 20 Märkten werden ausschließlich Produkte aus den beiden Schwarzwälder Naturparks angeboten. Die Naturpark-Regionalmarke „echt Schwarzwald“ steht dabei für qualitativ hochwertige und naturverträglich produzierte Lebensmittel, die nach strengen Richtlinien von Landwirten im Naturpark erzeugt und von handwerklichen Betrieben sorgfältig und schonend verarbeitet werden.

Unter dem Motto „Schmeck den Schwarzwald“ haben sich mittlerweile rund 40 Gastronomen aus dem Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord ganz der regionalen Küche verschrieben. Auch diese Initiative dient nicht nur der Förderung des lokalen Genusses, sondern ebenso dem Erhalt der offenen Kulturlandschaft im Schwarzwald.

www.naturparkschwarzwald.de



Ästhetische und ökologische Perlen Streuobstwiesen in den Naturparks

Der Anbau von Streuobst hat eine lange Tradition und reicht bis in die Urzeit zurück, als Wildformen von Apfel, Birne, Süßkirsche, Pflaume und Walnuss genutzt wurden. Die Römer brachten den Obstbau mit Kulturformen nach Süddeutschland; damals entstanden erste Obstgärten am Rande der Siedlungen. Heute haben die verbliebenen Streuobstgürtel einen hohen ästhetischen und vor allem ökologischen und genetischen Wert. Als Kulturlandschaftselemente sind sie ideal an Boden, Klima und Gelände angepasst. Ihre nachhaltige Nutzung dient nicht nur der ökologischen Produktion von Nahrungsmitteln, sondern filtert den Regen, schont das Grundwasser und schützt vor Erosion an Hanglagen.

Streuobstwiesen sind Rückzugsgebiete zahlreicher bedrohter Arten. Sie bieten alleine in Deutschland nicht nur rund 3.000 lokalen Obstsorten, sondern auch über 5.000 Tierarten eine Heimat. So richten z. B. Haselmäuse und Siebenschläfer hier gerne ihre Kinderstube ein, in den großen Höhlen der älteren Bäume finden Steinkauz und Baumarder Unterschlupf.

In zahlreichen Naturparks, so z. B. in den Naturparks Barnim, Elm-Lappwald, Saale-Unstrut-Triasland, Bergstraße-Odenwald und Obere Donau, gehört die Pflege und Neuanlage von Streuobstwiesen zu den zentralen Aufgaben. Mit der Pflanzung neuer Bäume, der Entbuschung geeigneter Flächen, der Entnahme standortferner Gehölze und der regionalen Vermarktung der Obstäfte sorgen die Naturparke dafür, dass die Streuobstwiesen ihre Funktionen als Lieferanten leckerer und gesunder Lebensmittel, als Rückzugsräume bedrohter Arten und als Orte der Erholung für den Menschen weiter behalten.

www.np-barnim.de, www.elm-lappwald.de,

www.naturpark-saale-unstrut.de

www.geo-naturpark.net, www.naturpark-obere-donau.de

Naturschutz mit Geschmack Hüteschäferei im Altmühltal

Mit seinen schroffen Jurakalkfelsen, ausgedehnten Wacholderheiden und Magerrasenhängen zählt das Altmühltal zu den schönsten Landschaftsregionen Bayerns. Das soll so bleiben, und dafür sorgt seit mehreren hundert Jahren die Hüteschäferei im Naturpark Altmühltal mit ihren vierbeinigen „Mähmaschinen“. Ohne die Schafe wären die wertvollen Wacholderheiden als Lebensraum von Silberdistel, Enzian oder Schwalbenschwanz längst von Bäumen und Büschen überwuchert.

Das Altmühltaler Lamm ist seit langem zu einem bewährten Qualitätssiegel geworden. Für die Hüteschäferei, die Produktion und Verarbeitung des Lammfleisches sowie der Wolle gelten hohe Qualitätsstandards, die ständig überwacht werden. Nur die Schäfer, Metzger und Gastwirte, die diese Standards erfüllen, bekommen das Gütesiegel verliehen. Über die Hälfte der Flächen, die von den Schäfern im Naturpark Altmühltal beweidet werden, müssen außerdem wertvolle Areale für den Naturschutz sein; hier finden Pflanzenschutzmittel, Stickstoffdünger, Gülle oder Klärschlamm keine Verwendung.

Die Speisekarte der Tiere ist ausgesprochen abwechslungsreich, so sorgen u. a. Steinklee, Hornklee, Wiesenalbei, Thymian und Spitzwegerich für einen besonderen Geschmack. Wer sich also in einem Gasthaus im Naturpark oder beim Metzger für ein herzhaftes Stück Altmühltaler Lammfleisch oder eine Wurstspezialität vom Lamm entscheidet, trägt seinen Teil zum Erhalt dieser artenreichen Landschaft bei.

www.altmuehltaler-lamm.de

www.naturpark-altmuehltal.de



Landwirtschaft mit Arche-Funktion „Offene Stalltüren“ im Bergischen Land

Mit seiner Kampagne „Vielfalt lebt“ hat sich der Naturpark Bergisches Land dem Thema Biodiversität bei Nutztieren und Kulturpflanzen verschrieben. Wichtige Partner sind dabei die vielen landwirtschaftlichen Betriebe im Bergischen Land, die sich der Zucht oder dem Anbau verschiedenster Arten und Sorten widmen.

Unter anderem bei den „Tagen der offenen Stalltür 2009“ wurde Landwirtschaft für die interessierten Besucher lebendig. Auf dem Heidschnuckenhof in Marienheide erfuhr man alles Wissenswerte über die Landschaftspflege mit Schafen oder die vom Aussterben bedrohten Heidschnucken.

Besonders viel zu erleben gab es auf dem Klosterhof Bünghausen, einem Archehof der Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen. Rotes Höhenvieh, Braune und Weiße Bergschafe und Informationen über die Noriker-Kaltblüter des seltenen Abtenauer Schlages warteten auf Kinder und Erwachsene, die darüber hinaus noch filzen, spinnen und Apfelsaft pressen konnten.

www.vielfalt-lebt.de

www.naturparkbergischesland.de



Vielfältige Kulturlandschaften

Land-, Forst- und Wasserwirtschaft in den Naturparken

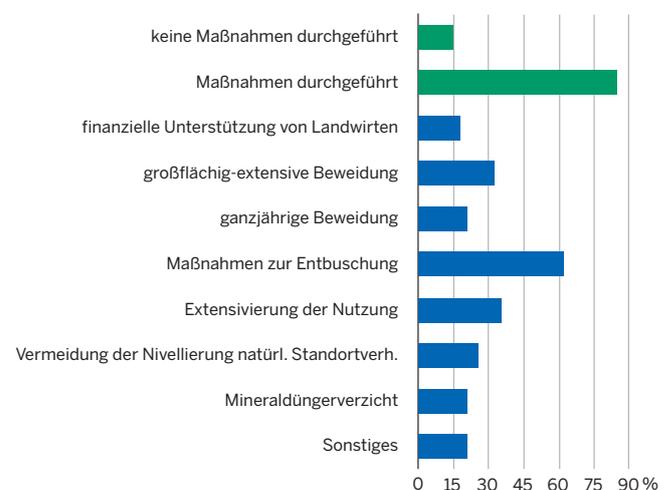
Naturparke umfassen in großen Teilen Kulturlandschaften, die über lange Jahre durch menschlichen Einfluss geprägt wurden. Viele artenreiche Ökosysteme, wie etwa Weide- und Mahdflächen mit geringem Nährstoffeintrag, sind erst durch traditionelle landwirtschaftliche Nutzung entstanden. Hier ist eine kontinuierliche extensive Nutzung im Sinne der Artenvielfalt weiterhin notwendig. Da heute die intensive Landwirtschaft als ein Hauptverursacher des Rückgangs der Artenvielfalt gilt, ergeben sich hieraus vielerorts Probleme für den Erhalt der biologischen Vielfalt.

Die Wälder in Deutschland werden ebenfalls seit Jahrhunderten intensiv genutzt. Der Anbau schnell wachsender Nadelholzwälder hatte jedoch eine Verarmung der Artenvielfalt zur Folge; außerdem zeigten sich diese Wälder äußerst anfällig gegenüber extremen Naturereignissen. Seit den 1990er Jahren hat hier ein Umdenken eingesetzt, viele Bundesländer haben Vorgaben für eine naturnahe Waldwirtschaft erlassen. Von besonderer Bedeutung hierfür ist der Anteil der Naturwaldreservate bzw. der natürlichen Wälder in den Naturparken, der um ein Vielfaches höher liegt als im Bundes- oder Landesdurchschnitt. Zu einem funktionierenden Waldnaturschutzsystem mit großflächigen, vernetzten Lebensräumen und altersdiversen Mischwaldbeständen mit hohem Totholzanteil ist es dennoch ein weiter Weg.

Auch bei den Feuchtgebieten, Flüssen und Seen hat sich viel getan. Die verbliebenen naturnahen Moorflächen stehen unter strengem Schutz, die Wasserqualität hat sich in den letzten 20 Jahren vielerorts deutlich verbessert. Doch auch hier können zielgerichtete Maßnahmen durch die Zusammenarbeit aller beteiligten regionalen Akteure noch große ökologische Wirkung erzielen, etwa bei der Wiederherstellung von Flussschleifen und den dazugehörigen Auen oder der Wiedervernässung von Moorflächen.

Es ist eine zentrale Aufgabe der Naturparke, die verschiedenen Interessengruppen der Land-, Forst- und Wasserwirtschaft einer Region zusammenzuführen und durch nachhaltige Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen die Artenvielfalt dieser wertvollen Kulturlandschaften zu sichern.

So spielt der Vertragsnaturschutz im Bereich Grünland bei vielen Naturparken eine wichtige Rolle; ca. 70 Prozent der Naturparke führen in enger Zusammenarbeit mit privaten Waldbesitzern und Forstämtern Maßnahmen zur Verbesserung der natürlichen Waldentwicklung durch. Beinahe 70 Prozent übernehmen Pflege- und Renaturierungsarbeiten zum Erhalt historischer Kulturlandschaftselemente, mit der Entbuschung brach gefallenen Grünlands sind über 60 Prozent der Naturparke beschäftigt. Über 70 Prozent der Naturparke führen Maßnahmen zur Verbesserung der Gewässerqualität oder zur Wiederherstellung der natürlichen Fließgewässerdynamik durch.



Maßnahmen zum Erhalt des Grünlands in den teilnehmenden Naturparken (Mehrfachnennungen möglich)

Wasser marsch! im „Schäker“ Revitalisierung eines Feuchtgebiets im Naturpark Niederlausitzer Landrücken

Der Naturpark Niederlausitzer Landrücken bietet Platz für viele seltene Tier- und Pflanzenarten. In der vielfältigen Landschaft finden sich kontinentale Lebensräume mit Wiesen-Kuhschelle und Blau-Schillergras, in den Gewässern und Mooren findet man Rotbauchunke und Glockenheide, und in den Wäldern brütet der Raufußkauz. Beinahe 15 Prozent des Naturparks sind vom Braunkohle-Tagebau geprägt, im Heinz-Sielmann-Naturparkzentrum Wanninchen kann man sich über die Umwandlung der ehemaligen Bergbauregion informieren.

Das quellenreiche Wald- und Wiesengebiet „Schäker“ bei Sonnewalde war früher durch großflächige Fischteichkomplexe und einen hohen Grundwasserstand geprägt. Die anhaltende Gebietsentwässerung und Mooredegeneration gefährdete diesen komplexen Lebensraum zunehmend, so dass die Naturparkverwaltung ein Maßnahmenpaket zur Stabilisierung des Landschaftswasserhaushalts entwickelte, das vom Gewässerverband Kleine Elster-Pulsnitz umgesetzt wurde.

Mit dem Rückbau von Gräben, der Stauregulierung, der Errichtung von Strukturelementen an und in Gewässern sowie der Wiedervernässung von Moorflächen konnte eine signifikante Verbesserung beim Landschaftswasserhaushalt erzielt werden. Eine Reihe bedrohter Tier- und Pflanzenarten wie Kranich, Mittlerer Sonnentau oder Sumpf-Porst ist zurück, und manch einer vor Ort hofft bereits auf die Rückkehr des Auerhuhns.

www.mugv.brandenburg.de



Vielfältiger Fläming Waldbiotope in der Kropstädter Heide

Der Naturpark Fläming in Sachsen-Anhalt ist geprägt durch verschiedene Landschaftselemente wie Feuchtwiesen, Bachtäler, Flurgehölze, Trockenrasen und Waldgebiete. Vor allem Vogelfreunde haben hier die Gelegenheit, Schwarzstorch, Kranich oder Fischadler zu beobachten.

Die Kropstädter Heide und angrenzende Waldgebiete im Naturpark dienen der einheimischen Bevölkerung als Erholungsgebiet. Durch die zunehmende Verbuschung artenreicher Waldwiesen sowie die massive Ausbreitung von schnellwüchsigen Neophyten wie der Spätblühenden Traubenkirsche ist das typische Waldbild des Südfläming mit Kiefer, Buche, Traubeneiche und Ahorn mancherorts bedroht.

Gleichzeitig mit der Entfernung junger Traubenkirschen wurde an ausgewählten Stellen im Naturpark mit der Pflanzung heimischer Laubholzarten begonnen. Als weitere Maßnahmen sind die Ausbesserung der Wildschutzgatter zum Schutz der Jungpflanzen vor Verbiss sowie die Wegrandgestaltung durch weitere Pflanzmaßnahmen geplant. Mit einer optimierten Beschilderung der Wanderwege werden ökologisch besonders sensible Waldbereiche geschützt und gleichzeitig das Gebiet für Naturfreunde noch interessanter gestaltet.

www.naturpark-flaeming.de



Die letzten ihrer Art

Hochmoore im Fichtelgebirge und Oberen Bayerischen Wald

Hochmoorflächen prägten einstmals große Teile unserer Landschaft; der Torfabbau und die damit verbundene Entwässerung haben jedoch zu einem drastischen Rückgang intakter Gebiete geführt. Dabei dienen Moore nicht nur als wichtige Wasserspeicher etwa nach starken Regenfällen, sondern binden darüber hinaus auch große Mengen des klimaschädlichen CO₂.

In den Naturparks Fichtelgebirge und Oberer Bayerischer Wald befinden sich mit der Torfmoorhöhle und dem Arracher Moor heute noch Relikte dieses ökologisch bedeutsamen Lebensraums. Hier haben nach Beendigung der langen Torfnutzung und der Umwidmung für Naturschutzzwecke seltene Tierarten wie Kreuzotter, Schwarzstorch, Moorfrosch und diverse Libellenarten einen Rückzugsort gefunden.

Der Naturpark Fichtelgebirge hat sich den Erhalt einer vielfältigen Kulturlandschaft zwischen Wald, Feuchtgebieten und landwirtschaftlich genutzten Flächen zum Ziel gesetzt. Dazu gehört – in Zusammenarbeit mit verschiedenen örtlichen Trägern – die Renaturierung und Pflege der Torfmoorhöhle. Wichtige Maßnahmen dazu sind Dammbauten zum Wiederaufbau des Hangquellmoores, das Belassen von Totholz und die Förderung von Spirkenbeständen sowie Landschaftspflegearbeiten im Umfeld.

Das Arracher Moor ist ein einzigartiger Moorkomplex im Übergang von einem Hangmoor zu einem Hochmoor im Naturpark Oberer Bayerischer Wald. Auch hier engagiert sich der Naturpark stark für die Renaturierung des Moores. So wurden alte Entwässerungsgräben angestaut und standortfremde Gehölze wie Zitterpappel oder Weymouth-Kiefer entfernt. Ein Lehrpfad informiert interessierte Besucher über die Geheimnisse dieses außergewöhnlichen Lebensraums.

www.naturpark-fichtelgebirge.org

www.naturpark-obw.de

Wasserbüffel statt Fichten

Das Hafenlohrtal im Bayerischen Spessart

Das Hafenlohrtal im Naturpark Spessart in Bayern ist ein durch menschliche Nutzung entstandenes Naturparadies. Die Wiesen am Flusssufer lieferten über Jahrhunderte Grünfutter, Heu und Einstreu für die Viehzucht. Im unteren Hafenlohrtal allerdings wurden nach dem zweiten Weltkrieg an vielen Stellen schnell wachsende Fichten angepflanzt. Diese Bereiche waren nicht nur artenarm und anfällig für Wind und Borkenkäfer, sondern versauerten darüber hinaus den Boden.

Deshalb begannen die Mitarbeiter des Naturparks im Jahr 2007 mit der Entfernung der Nadelhölzer. Die Erfolge sind bereits heute sichtbar: Wo früher dunkle Fichtenkulturen dominierten, haben heute schon Fingerhut und andere Pflanzenarten feuchter Waldlichtungen wieder Fuß gefasst. Zur ganzjährigen extensiven Beweidung werden neben Ziegen und Galloway-Rindern auch in Sachsen gezüchtete Wasserbüffel eingesetzt. Diese sind gut an die zum Teil sehr nassen Böden angepasst und sorgen dafür, dass Disteln, Brombeeren oder Brenneseln nicht überhand nehmen.

In den Talauen leben heute Eisvogel und Wasserramsel, im klaren Wasser der Hafenlohr tummeln sich zahlreiche Fischarten; beim GEO-Tag der Artenvielfalt im Jahr 2006 wurden hier 1.600 Tier- und Pflanzenarten gezählt.

www.naturpark-spessart.de





Bizarre Schönheiten und Hinterwälder Rinder **Allmendweiden im Naturpark Südschwarzwald**

Sie sind etwas Besonderes, die Weidbuchen im Südschwarzwald, und von bizarrer Schönheit; große, mächtige Bäume, die kraftvoll in der Schwarzwaldlandschaft stehen. Hierbei handelt es sich um eine besondere Wuchsform der Rotbuche. Der Verbiss durch das Vieh zwingt sie zu einem eigenartigen Wachstum, das durch Verstümmelungen bestimmt ist und das Aussehen der Bäume bis ins hohe Alter beeinflusst. Weidbuchen schmücken die alten Weidfelder des Südschwarzwalds, die sich oft über ganze Bergrücken erstrecken und die von Bauerngenossenschaften seit Jahrhunderten mit Vieh besetzt werden. Landschaftsprägend recken sich die ausladenden Kronen über die Weide empor, auf der das Hinterwälderrind grasst, eine nicht minder typische Eigenheit des Südschwarzwalds.

Der Naturpark Südschwarzwald hat sich zusammen mit Partnern aus der Land- und Forstwirtschaft in diesem vom Bund, Land und einem Trägerverein finanzierten Naturschutzgroßprojekt zum Ziel gesetzt, die artenreichen Allmendweiden mit ihren charakteristischen Weidbuchen und die bäuerliche Landwirtschaft in dieser Region langfristig zu erhalten, damit Schlingnatter, Neuntöter und Katzenpfötchen auch in Zukunft einen Lebensraum finden.

Um diese einzigartige historische Kulturlandschaft auch für Besucher erlebbar zu machen, hat der Naturpark Südschwarzwald zusammen mit dem Schwarzwaldverein mehrere Rundwanderungen zu den Weidbuchen zusammengestellt. So lassen sich bäuerliche Landwirtschaft, der Erhalt der biologischen Vielfalt und nachhaltiger Tourismus aufs Beste verbinden.

www.naturpark-suedschwarzwald.de

Naturparadies für Biber & Co **Wiederherstellung von Flussschleifen der Kleinen Elster**

Die Kleine Elster schlängelte sich einstmals als kleiner, wilder Fluss durch die Landschaft der Niederlausitz. Doch wie so viele andere Flüsse wurde auch sie in den 1930iger und 1970iger Jahren stark begradigt und verbreitert; dadurch gingen vielfältige Lebensräume für Tiere und Pflanzen verloren.

Auf Initiative des Naturparks Niederlausitzer Heidelandschaft entwickelte der NaturSchutzFonds Brandenburg im Jahr 2005 ein Projekt zur Renaturierung des Unterlaufs der Kleinen Elster, um die historischen Flussschleifen als FFH-Lebensraum mit möglichst naturnaher Gestaltung zurück zu entwickeln. Unterstützt durch eine 75-prozentige Förderung der EU im Rahmen des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung starteten im Sommer 2007 die Arbeiten zur Wiederherstellung von sechs historischen Flussschleifen an vier Standorten, die knapp ein Jahr dauerten. Zwei neue Sohlgleiten gewährleisteten nun die Durchgängigkeit für wandernde Fischarten; diese Fischaufstiegshilfen wurden kombiniert mit Treidelrinnen für Kanus, da der Unterlauf der Kleinen Elster Bestandteil eines Konzepts zur Entwicklung eines naturnahen Tourismus ist.

Das Pilotprojekt zur Remäandrierung eines Tieflandflusses kennt nur Gewinner: der Landschaftswasserhaushalt, die Gewässerqualität und die Lebensraumvielfalt für Tiere und Pflanzen haben sich entscheidend verbessert. Der neu entstandene Flussabschnitt wurde beispielsweise unmittelbar nach seiner Herstellung von Biber und Fischotter als Nahrungshabitat angenommen.

www.naturpark-nlh.de





Aushängeschilder mit Vorbildcharakter

Naturschutzgroßprojekte des Bundes in den Naturparken

Naturschutzgroßprojekte des Bundes sind von herausragender Bedeutung für die Naturentwicklung in Deutschland. In einer großräumigen Flächenkulisse kann man z. B. beobachten, wie dynamisch sich Natur entwickelt, wenn man sie Natur sein lässt. Hier kann man durch die Kombination von Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen bei unterschiedlichen Biotoptypen Erfolge erzielen, die weit über die – durchaus notwendige – Renaturierung einzelner Flächen hinausgehen.

Naturschutzgroßprojekte sind Vorzeigelandschaften und Aushängeschilder des Naturschutzes. Hier arbeiten zudem häufig Vertreter unterschiedlicher Interessengruppen intensiv zusammen an dem Ziel, die Artenvielfalt und die

Lebensraumqualität in einem Gebiet spürbar zu erhöhen. Das ist kein Luxus, sondern eine zentrale Aufgabe, um Ökosystemfunktionen zu bewahren.

Die Naturparke sind auf Grund ihrer zuweilen großen Flächenausdehnung und ihres Anteils von über einem Viertel der gesamten Landesfläche prädestiniert dafür, Naturschutzgroßprojekte durchzuführen oder sich als wichtiger Partner daran zu beteiligen. Das belegen auch die folgenden Beispiele, die von der systematischen Renaturierung großer Feuchtgebiete über die ökologische Verbesserung unterschiedlicher Mittelgebirgsregionen bis hin zur nachhaltigen Pflege mediterran geprägter Offenlandbiotope reichen.

Ökologisches Aushängeschild Die Regentalae im Naturpark Oberer Bayerischer Wald

Der Naturpark Oberer Bayerischer Wald ist mit seinen über 1.000 m hohen Bergen Großer Arber (1.456 m), Osser (1.293 m), Enzian (1.285 m), Schwarzeck (1.238 m), Kaitersberg (1.132 m) und Hoher Bogen (1.073 m) Teil des „grünen Daches Europas“. Die vielen Flusstäler und Seen bilden eine reizvolle und abwechslungsreiche Landschaft. In den geschützten Biotopen findet man seltene Pflanzen wie Wollgras, Trollblume, Arnika oder Fiebertee, in den Fluss- und Bachauen leben Weißstorch, Brachvogel, Kiebitz, Wachtelkönig und Flussperlmuschel.

Die Regentalae ist mit ihren Flussschlingen, Teichgebieten, Altwässern und Röhrichtern ein ökologisches Aushängeschild des Naturparks. Sie bietet den passenden Lebensraum für eine Vielzahl bedeutsamer Tier- und Pflanzenarten: Großer Brachvogel, Uferschnepfe, Rotschenkel und Bekassine können hier in Ruhe rasten und brüten, und Pflanzen wie das Knabenkraut, die Buschnelke und die Teufelskralle finden ebenfalls beste Standortbedingungen vor.

Mit dem von Bund, Land und dem Landkreis Cham geförderten Großprojekt zur Renaturierung der Regentalae sollten vor allem gefährdete Artenbestände stabilisiert und ein Wiederausbreitungsgebiet für wiesenbrütende Vogelarten geschaffen werden. Dafür wurden zunächst Flächen erworben, Ackerland in auentypisches Grünland umgewandelt und Besucherlenkungen vorgenommen. In einem zweiten Projektabschnitt wurden weitere Uferabschnitte renaturiert sowie Sumpf- und Röhrichtbereiche, Altwässer und Flachwasserzonen angelegt. Das Gebiet wurde kürzlich als Naturschutzgebiet ausgewiesen.

www.naturpark-obw.de



Nicht nur alte Buchen Das Naturschutzgroßprojekt Kellerwald-Region

Der Naturpark Kellerwald-Edersee in Nordhessen beherbergt mit dem Nationalpark Kellerwald eines der größten naturnahen Buchenwaldgebiete in Mitteleuropa. Hier wird man in den kommenden Jahrzehnten erleben, wie Urwälder entstehen. Doch auch sonst hat die malerische Landschaft viel zu bieten: Mit der Eder durchfließt einer der letzten deutschen Wildflüsse, gesäumt von Auwäldern und Kiesbänken, die sanften Täler. Schwarz- und Grauspecht, Schwarzstorch und Wildkatze gehören zu den herausragenden Tierarten des Naturparks.

Im Naturpark Kellerwald-Edersee besteht die Möglichkeit, einzigartige Landschaftselemente mit einer artenreichen Tier- und Pflanzenwelt langfristig zu bewahren. Gleichzeitig kann die nachhaltige Sicherung der Naturschätze zu einer umweltverträglichen Wertschöpfung in der Region beitragen. Das von Bund und Land geförderte und vom Zweckverband Naturpark Kellerwald-Edersee getragene Naturschutzgroßprojekt hat die dauerhafte Sicherung des Arten- und Lebensraumpotenzials im Gesamtgebiet zum Ziel und will damit auch einen substantziellen Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt in Deutschland leisten.

So soll in vier Kerngebieten die Entwicklung einer großräumig-funktionalen Biotopvernetzung vorangetrieben werden. Die beispielhafte, naturschutzgerechte Waldentwicklung auf ausgewählten Standorten, die Verbesserung der ökologischen Qualität der Gewässer und ihrer Auen durch die Zulassung natürlicher Entwicklungsabläufe, die Durchführung gezielter Maßnahmen zur Gewässerentwicklung sowie die Erhaltung und Entwicklung wertvoller Grünlandbestände im Offenlandbereich und in den Waldwiesentälern sind weitere Maßnahmen, mit denen langfristig ein beispielhaftes Miteinander von Naturschutz und menschlicher Nutzung erzielt werden soll.

www.naturpark-kellerwald-edersee.de



Ein Stück Südeuropa in Thüringen **Erstaunliche Artenvielfalt im Naturpark Kyffhäuser**

Der Naturpark Kyffhäuser bietet auf einer Gesamtfläche von über 30.000 Hektar eine erstaunliche Vielfalt an Arten und Lebensräumen. An die Talsperre Kelbra, wo Jahr für Jahr Tausende Kraniche rasten, schließen sich Feuchtwiesen und Salzquellen an. In den großen, geschlossenen Buchenwäldern auf der Hainleite blüht im Frühjahr der Bärlauch, hier hat die Wildkatze eines ihrer Rückzugsgebiete.

Im Kyffhäusergebirge bilden die besonderen geologischen (Gipskarst) und klimatischen (Mitteldeutsches Trockengebiet) Bedingungen sowie die traditionelle Beweidung die Voraussetzung für eine besonders artenreiche und einmalige Tier- und Pflanzenwelt. Hier finden wir über 1.300 Pflanzenarten, darunter das gelb leuchtende Frühlings-Adonisröschen sowie Federgräser oder Sommerwurzarten, die sonst nur in Südosteuropa und im Mittelmeerraum vorkommen.

Das von Bund, Land und Kreis geförderte Naturschutzgroßprojekt Kyffhäuser (1997 bis 2008) hatte sich den Erhalt und die Pflege dieser Naturschätze zum Ziel gesetzt. Dabei wurden ein Pflege- und Entwicklungsplan für das gesamte Gebiet erstellt, naturschutzrelevante Flächen erworben sowie die Kernzonen des Projekts unter besonderen Schutz gestellt. Auf mehreren Hundert Hektar Magerrasen und Streuobstwiesen wurden Erstpflegemaßnahmen durchgeführt. Parallel hierzu wird die „Nachpflege“ von der Naturparkverwaltung organisiert und begleitet. Für den Erhalt alter Obstsorten wurde ein Sortengarten angelegt; hier stehen heute etwa 1.200 Obstbäume mit über 500 alten und bedrohten Sorten. Dieser Sortengarten wurde aufgrund seiner Sortenvielfalt in den Bestand der „Deutschen Genbank Obst“ aufgenommen.

www.naturpark-kyffhaeuser.de

Erfolgreiche Kooperation **Das Renaturierungsprojekt Drömling/Sachsen-Anhalt**

Der Naturpark Drömling in Sachsen-Anhalt umfasst eine großflächige, durch Feuchtwälder, Grünland und zahllose Gräben geprägte Niedermoorlandschaft. Mit seinen vielen seltenen Arten und unterschiedlichen Landschaftstypen besitzt der Drömling auch bundesweit eine herausragende Bedeutung. Wie viele andere Feuchtgebiete wurde der Drömling über Jahrhunderte für den Aufbau einer intensiven Landwirtschaft systematisch entwässert.

Um den Feuchtgebietscharakter gerade vor dem Hintergrund des Klimawandels zu erhalten und stellenweise wieder herzustellen, startete 1992 das von Bund und Land geförderte Naturschutzgroßprojekt Drömling/Sachsen-Anhalt. Im Projektträger „Zweckverband Drömling“ engagieren sich der Landkreis Börde, der Altmarkkreis Salzwedel und der WWF. Diese Kooperation erweist sich als außerordentlich erfolgreich: In Zusammenarbeit mit der Naturparkverwaltung sowie lokalen Naturschutz- und Tourismusorganisationen wurden bis heute viele Vorhaben umgesetzt.

Knapp 6.000 Hektar Naturschutzflächen wurden gekauft und davon 750 Hektar wieder von Acker- zu Grünland entwickelt. Mehr als 100 Feuchtbiotope wurden neu angelegt, bis zum Jahr 2012 werden zahlreiche wasserbauliche Maßnahmen zum Erhalt des auf 3.800 Hektar Fläche vorhandenen Niedermoors umgesetzt.

Erste Erfolge zeigen sich schon heute: Sumpf-Dotterblume, Wiesen-Segge und Kohl-Kratzdistel haben den feuchten Lebensraum im Grünland zurück erobert. Biber und Fischotter sind wieder dauerhaft im Drömling heimisch geworden, die Anzahl der Weißstorchpaare ist auf über 40 angestiegen. Kranich und Bekassine brüten ebenfalls regelmäßig im Gebiet. Für Seeadler, Wiesenweihe, Tüpfelsumpfhuhn und Wachtelkönig wurden beste Bedingungen geschaffen.

www.naturpark-droemling.de



Buchen und Heide

Das Naturschutzgroßprojekt Senne und Teutoburger Wald

Der Naturpark Teutoburger Wald/Eggegebirge zwischen Bielefeld und Sauerland, Paderborn und Weser gilt als die „grüne Lunge“ Westfalens. Die bewaldeten Höhenzüge des Eggegebirges und des südlichen Teutoburger Waldes bieten der seltenen Wildkatze einen Lebensraum. Typische Vogelarten sind Schwarzstorch, Uhu, Kolkrahe und Rotmilan. In den zahlreichen Höhlen des Naturparks leben elf gefährdete Fledermausarten, darunter die Bechstein- und die Teichfledermaus oder das Große Mausohr.

Im Rahmen des Bundesförderprogramms unter Beteiligung des Landes, der NRW-Stiftung und der mitwirkenden Kommunen führt der Naturpark in Kooperation mit den Grundeigentümern das Naturschutzgroßprojekt „Senne und Teutoburger Wald“ durch. Dabei wurden zunächst ein Pflege- und ein Entwicklungsplan erstellt und daraus konkrete Maßnahmen zum Schutz der wertvollen Lebensräume abgeleitet. In zahlreichen Arbeitsgruppen vor Ort konnten dabei alle Beteiligten ihre Vorstellungen einbringen.

Seit 2008 werden die erarbeiteten Maßnahmen umgesetzt. Dabei geht es im Bereich Teutoburger Wald insbesondere um die Vermehrung der Buchenbestände, die Förderung der naturnahen Waldbewirtschaftung sowie die Einrichtung von Naturwaldzellen ohne jede forstliche Nutzung. Auf den nährstoffarmen Sandböden der Senne sollen lichte Wälder mit Eichen, Birken und Kiefern entstehen und gefördert werden, in denen auch Arten der Heiden und Sandmagerrasen ihren Platz finden.

www.naturpark-teutoburgerwald.de
www.ngp-senne.de



Gruß aus der Eiszeit

Vielfalt im Naturpark Uckermärkische Seen

Der brandenburgische Naturpark Uckermärkische Seen mit seinen ca. 300 Seen, Flüssen und Bächen liegt nur gut eine Bahnstunde von Berlin entfernt. Die Hälfte der Naturparkfläche ist von Buchen- und Kiefernwäldern bedeckt. Fisch-, See- und Schreiadler leben hier, aber auch Fischotter, Biber sowie die überaus seltene Europäische Sumpfschildkröte sind im Naturpark zu Hause. In den Gewässern findet man Edelkrebs, Neunauge, Kleine Flußmuschel und Steinbeißer, von den rund 1.000 nachgewiesenen Pflanzenarten ist etwa ein Fünftel gefährdet.

Die inhaltlichen Vorgaben für das vom Förderverein Feldberg-Uckermärkische Seenlandschaft getragene „Naturschutzgroßprojekt Uckermärkische Seen“ wurden noch in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts festgelegt. Danach sollten insbesondere die Wasserqualität und die Artenvielfalt in Seen und Fließgewässern verbessert, die ursprünglichen Moore, Wälder, Heiden und Binnendünen erhalten sowie alle Kerngebiete vollständig als Naturschutzgebiete gesichert werden.

Die von vielen Kooperationspartnern getragenen und durchgeführten Maßnahmen haben sich bisher als erfolgreich erwiesen. Durch die Beseitigung der künstlichen Entwässerungen hat sich der Landschaftswasserhaushalt spürbar stabilisiert, und auch die Wasserqualität ist vielerorts besser geworden. Ein ausgeklügeltes System der Besucherlenkung sorgt für nachhaltige Erlebnismöglichkeiten in einer einmaligen Landschaft.

www.uckermaerkische-seen.de



Naturparke und Biologische Vielfalt – ein Ausblick

Das für 2010 gesetzte Ziel, die Verlustrate an biologischer Vielfalt in Deutschland merklich zu reduzieren, wird deutlich verfehlt; dies macht z. B. die aktuelle Rote Liste der gefährdeten Wirbeltiere 2009 klar. Naturparke müssen sich daher umso mehr den vielfältigen Herausforderungen stellen, um ihren Beitrag zur Sicherung der biologischen Vielfalt, insbesondere auch vor dem Hintergrund des sich abzeichnenden Klimawandels, zu leisten.

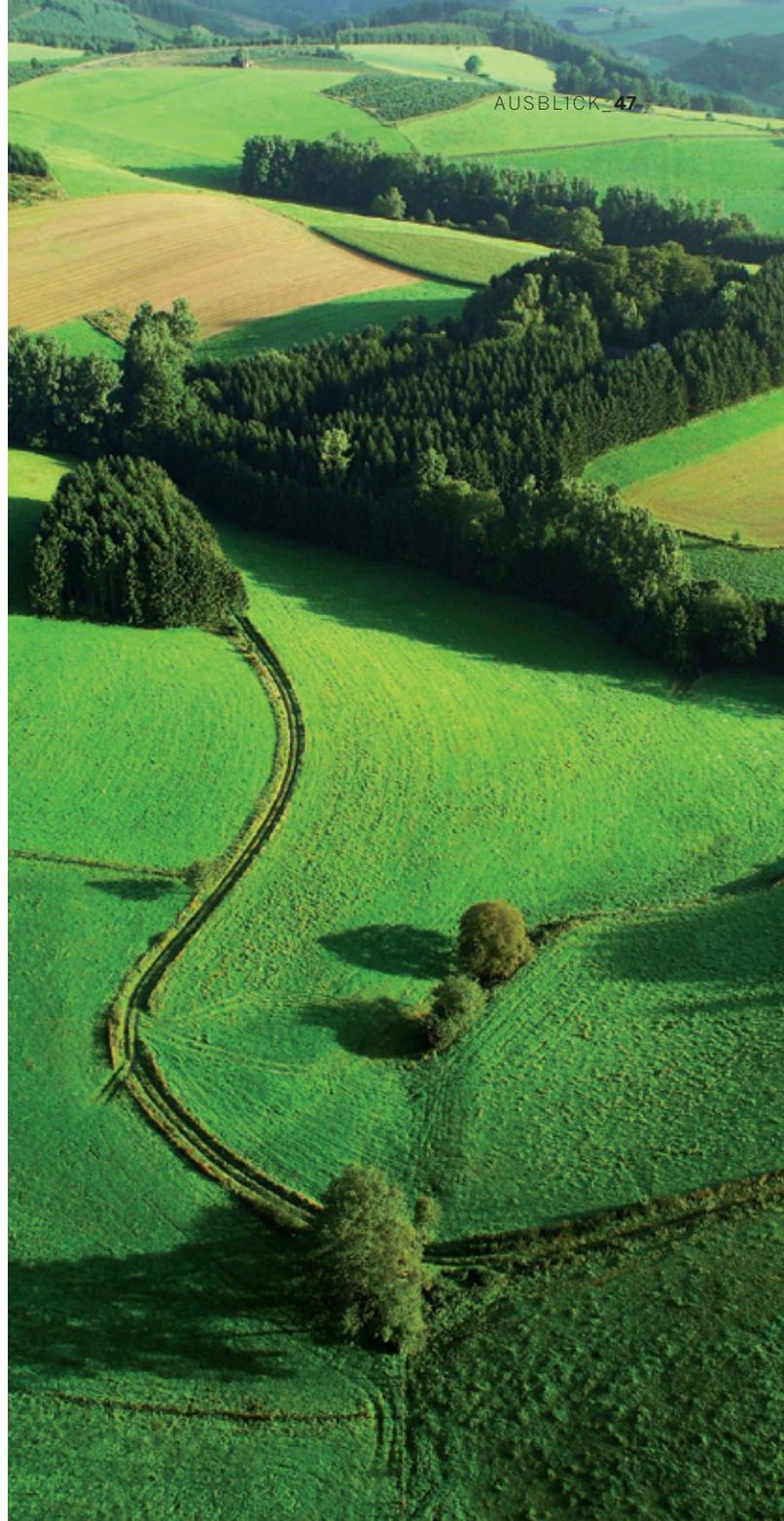
Naturparke umfassen in erster Linie durch den Einfluss des Menschen geprägte Kulturlandschaften. Die Vielfalt an Nutzung ließ auch eine Vielfalt an Lebensräumen und Ökosystemen entstehen. Diese historisch gewachsene Arten- und Biotopvielfalt ist das wichtigste Kapital der Naturparke, das es zu sichern, zu erhalten oder wiederherzustellen gilt.

Eine nachhaltige Land-, Forst- und Wasserwirtschaft sowie gezielte Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen sind die Voraussetzungen, um die charakteristischen Kultur- und Naturlandschaften sowie wertvolle und prägende Landschaftsbestandteile in den Naturparken zu erhalten. Ein durchdachtes Lenkungskonzept für die Besucher in den Schutzgebieten dient dem Schutz besonders empfindlicher Arten und Lebensräume. Die Sicherung bisher unzerschnittener Lebensräume für Arten wie Wildkatze und Fischotter ist gerade auch in Naturparken ebenso von besonderer Bedeutung wie eine nachhaltige Siedlungsentwicklung, die die Inanspruchnahme von neuen Flächen für Siedlung und Verkehr möglichst gering hält.

Die Rahmenbedingungen der Agrarpolitik haben zentrale Auswirkungen auf die biologische Vielfalt. Der Grünland-

anteil nimmt auch in Naturparks ab. Die damit einhergehenden Verluste an Vogelarten der Agrarlandschaft wie Kiebitz und Feldlerche sind dramatisch. Dem drohenden Verlust an Grünland wird in Naturparks gezielt durch Vertragsnaturschutzmaßnahmen begegnet. Den Rückgang u.a. von Wiesenbrütern versuchen die Naturparke mit Arten- und Biotopschutzmaßnahmen zu verringern. Aber hier sind die Naturparke von förderpolitischen Rahmenbedingungen abhängig, um Landwirte von Maßnahmen zum Erhalt der biologischen Vielfalt überzeugen zu können. Eine weitere ökologische Umorientierung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) ist notwendig. Eine nachhaltige Landwirtschaft, welche die Ziele des Natur-, Klima- und Gewässerschutzes berücksichtigt und somit ökologische Leistungen für die Gesellschaft erbringt, sollte durch Anreizsysteme gefördert werden. Die Bereitstellung von ökologischen Vorrangflächen als Rückzugsräume für Flora und Fauna in agrarisch genutzten Landschaften, eine effektivere Regelung zum Erhalt von ökologisch wertvollem Dauergrünland, die Einrichtung von Pufferzonen entlang von Gewässern sowie Regelungen für eine flächengebundene Tierhaltung zählen zu den Maßnahmen für den Erhalt der biologischen Vielfalt.

Eine naturverträgliche Waldwirtschaft bietet gute Lösungsansätze, um den Beitrag der Wälder in Deutschland für eine nachhaltige Holzproduktion bzw. Rohstoffversorgung zu sichern und gleichzeitig den erforderlichen Beitrag zum Erhalt der Biodiversität und zum Klimaschutz zu leisten. Mit einem weiteren Waldumbau in standortheimische und naturnahe Wälder und einer standortangepassten Erhöhung von Holzvorräten sowie Alt- und Totholzanteilen können die Ziele sowohl der nationalen Biodiversitätsstrategie als auch der deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel erreicht werden. Der VDN und die Naturparke unterstützen das Ziel, nutzungsfreie Waldflächen auf fünf Prozent der Fläche v. a. in Buchenwäldern, für die Deutschland eine besondere Verantwortung trägt, zu etablieren.



Die Verpflichtungen der europaweit geltenden Wasser-Rahmenrichtlinie (WRRL), bis 2015 einen guten ökologischen, chemischen und mengenmäßigen Zustand bei allen Grund-, Oberflächen- und Küstengewässern herzustellen, unterstützen heute schon mehr als die Hälfte der Naturparke durch gezielte Maßnahmen wie Auen- und Moorrenaturierung. Doch noch immer befinden sich z. B. die wenigsten Auen in einem naturnahen Zustand. So können Auen und Moore nur eingeschränkt ihre Funktionen zum Wasserrückhalt, zum Erhalt der biologischen Vielfalt und als Kohlenstoffsенke erfüllen. Hier können Naturparke zusammen mit den entsprechenden Akteuren ihre Unterstützung anbieten.

Ergebnisse der Studie: Hohe Motivation, viele Erfolge und fehlende Ressourcen

Die Studie „Biologische Vielfalt in den Naturparken stärken“, an der sich 67 von 101 Naturparken beteiligt haben, hat Folgendes deutlich gemacht:

- Die Motivation der Naturparkträger, sich für den Erhalt der biologischen Vielfalt einzusetzen, ist außerordentlich hoch.
- Die Naturparkträger und ihre Partner können zahlreiche erfolgreiche Projekte und Aktivitäten für den Erhalt der biologischen Vielfalt vorweisen. Ausgewählte Aktivitäten werden als Best Practice-Beispiele in dieser Broschüre vorgestellt.
- Die Naturparke tragen mit der gesamten Breite ihrer Aufgaben und Arbeit zum Erhalt der biologischen Vielfalt bei: direkte Naturschutz- und Landschaftspflegemaßnahmen; Maßnahmen im Bereich von Erholung wie z. B. Besucherlenkung; Maßnahmen im Bereich der Umweltbildung, die Bewusstsein und Motivation vermitteln; Unterstützung der nachhaltigen Regionalentwicklung durch Förderung regionaler Produkte.
- Die Naturparkträger benennen zahlreiche, für den Erhalt der biologischen Vielfalt in den Naturparken erforderliche Maßnahmen, die umgesetzt werden müssen.
- Die beschränkten finanziellen und personellen Kapazitäten der Naturparke sind das größte Hindernis für eine Umsetzung dieser notwendigen Maßnahmen und den weiteren Ausbau der Aktivitäten der Naturparke für den Erhalt der biologischen Vielfalt.

Naturparke als Instrumente zum Erhalt der biologischen Vielfalt nutzen

Das 2004 verabschiedete „Arbeitsprogramm Schutzgebiete“ im Rahmen des Übereinkommens über die biologische Vielfalt (CBD) betont die besondere Bedeutung der Schutzgebiete, um die biologische Vielfalt zu erhalten und um Maßnahmen zur Bewältigung der Folgen des Klimawandels sowie zur Umweltbildung zu ergreifen. Das Arbeitsprogramm formuliert das Ziel, bis 2010 für terrestrische Gebiete die Einrichtung und Unterhaltung umfassender, effektiv gemanagter und ökologisch repräsentativer nationaler und regionaler Schutzgebietssysteme zu erreichen. Sie sollen einen Beitrag leisten, das für 2010 gesetzte Ziel einer erheblichen Reduzierung der derzeitigen Verlustrate an biologischer Vielfalt auf globaler, regionaler und nationaler Ebene zu erreichen, und zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen.

Den Naturparken in Deutschland kommt eine wichtige Rolle bei der Umsetzung dieses nach 2010 weiter zu entwickelnden Programms zu. Allerdings werden die Möglichkeiten, die die Naturparke hierfür bieten, bisher bei Weitem noch nicht ausgeschöpft.

Naturparke sind mit ihrer gesetzlichen Aufgabenstellung, die den Schutz der Natur mit einer nachhaltigen Nutzung in Einklang bringen soll, mit ihrem Flächenumfang sowie mit ihren dauerhaften Organisationsstrukturen und etablierten regionalen Netzwerken unter starker Einbeziehung der Kommunen besonders geeignete Instrumente und Gebietskulissen für den Erhalt der biologischen Vielfalt.





Die Stärke der Naturparke besteht insbesondere in der Integration von Naturschutz und nachhaltiger Entwicklung im ländlichen Raum. So sind Maßnahmen für den Erhalt der biologischen Vielfalt eine notwendige Voraussetzung für die erfolgreiche Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus, der darauf baut, dass die Gäste eine intakte Natur und Landschaft suchen und auch finden.

Für eine erfolgreiche Politik, die den Erhalt der biologischen Vielfalt mit einer nachhaltigen Entwicklung im ländlichen Raum verbindet, ist es daher von großem Vorteil, noch stärker als bisher auf die Naturparke als ein strategisches Instrument zu setzen und deren Trägerorganisationen mit ausreichenden Personal- und Finanzmitteln auszustatten.

Auf diese Weise können die „Vorbildregionen der Naturparke wegweisend für ganz Deutschland sein“, wie Bundespräsident Horst Köhler den Naturparken in Deutschland 2009 für die nächsten Jahre mit auf den Weg gab. In seinem Grußwort für die Leitbildbroschüre des Verbandes Deutscher Naturparke, „Naturparke in Deutschland – Aufgaben und Ziele“, unterstreicht der Bundespräsident die Bedeutung der Naturparke für eine nachhaltige Landnutzung und den Klimaschutz: „Auf immerhin einem Viertel der Fläche Deutschlands bieten sie die Chance, zukunftsfähige Modelle für eine nachhaltige Landwirtschaft und Forstwirtschaft zu entwickeln. Die Naturparke haben insofern nicht nur eine bewahrende Funktion, sondern sie sind innovativ auf einem Gebiet, dessen Bedeutung in Zeiten des Klimawandels gar nicht überschätzt werden kann.“



Naturparke in Deutschland

Verband Deutscher Naturparke

Der Verband Deutscher Naturparke (VDN) ist seit 1963 der Dachverband der Naturparke in Deutschland, in dem sich die Träger der Naturparke zusammengeschlossen haben. Es sind die bundesweit in Naturparks aktiven und verantwortlichen Fachleute, die mit ihrer Kompetenz und ihrem Engagement die Arbeit des VDN für den Schutz der Natur, Umweltbildung, nachhaltiges Reisen, Erholung sowie Entwicklung im ländlichen Raum gestalten.

Die Mitgliedschaft im VDN kann von jedem Träger eines Naturparks auf Antrag erworben werden. Träger sind die Bundesländer, die durch ihre staatlichen Verwaltungen vertreten werden, Zweckverbände, eingetragene Vereine oder andere öffentlich-rechtliche Körperschaften. Der VDN ist als ein gemäß Bundesnaturschutzgesetz zur Mitwirkung berufener Verband anerkannt.

Der VDN erbringt zahlreiche Leistungen für die einzelnen Naturparke und für die Entwicklung der Naturparke in Deutschland insgesamt. Er unterstützt seine Mitglieder dabei, die Naturparke aufzubauen und zu Vorbildlandschaften zu entwickeln. Der VDN ist Berater, fachliches Forum und Impulsgeber für die Naturparke, er macht die Aufgaben und Leistungen der Naturparke in der Öffentlichkeit bekannt, vertritt die Interessen der Naturparke auf politischer Ebene und fördert den Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit zwischen den Naturparks in Deutschland und Europa. Beispiele für die Arbeit sind die „Qualitätsoffensive Naturparke“ als ein freiwilliges Instrument zur kontinuierlichen Verbesserung der Qualität von

Arbeit und Angeboten der Naturparke und das „Petersberger Programm“ der Naturparke. Hiermit hat der VDN Schwerpunkte für die Entwicklung der Naturparke in den kommenden Jahren gesetzt.

www.naturparke.de
www.european-parks.org
www.naturparkfotos.de



Die Bonner Konvention (UNEP/CMS)

Das Übereinkommen zur Erhaltung der wandernden wildlebenden Tierarten (Bonner Konvention) geht auf eine Empfehlung des ersten Welt-Umweltgipfels im Jahre 1972 zurück. Man beschloss, gemeinsame Anstrengungen auf internationaler Ebene zu unternehmen, um den weltweiten Schutz und Erhalt wandernder Tierarten in deren gesamten Wanderungsraum zu gewährleisten und ihre nachhaltige Nutzung sicher zu stellen. Das Übereinkommen trat am 1. November 1983 in Kraft. Aktuell besitzt die Bonner Konvention 113 Vertragsstaaten, der Beitritt weiterer Länder steht bevor. Wichtige Instrumente der Bonner Konvention zum Schutz der in ihren Anhängen gelisteten Arten sind völkerrechtlich verbindliche Regionalabkommen sowie weniger verbindliche Verwaltungsabkommen. Letztere haben den Vorteil, dass sie nicht erst die mitunter langwierigen Gesetzgebungsverfahren der betreffenden Vertragsstaaten durchlaufen müssen. So können weitaus schneller international abgestimmte arterschützende Maßnahmen ergriffen werden.

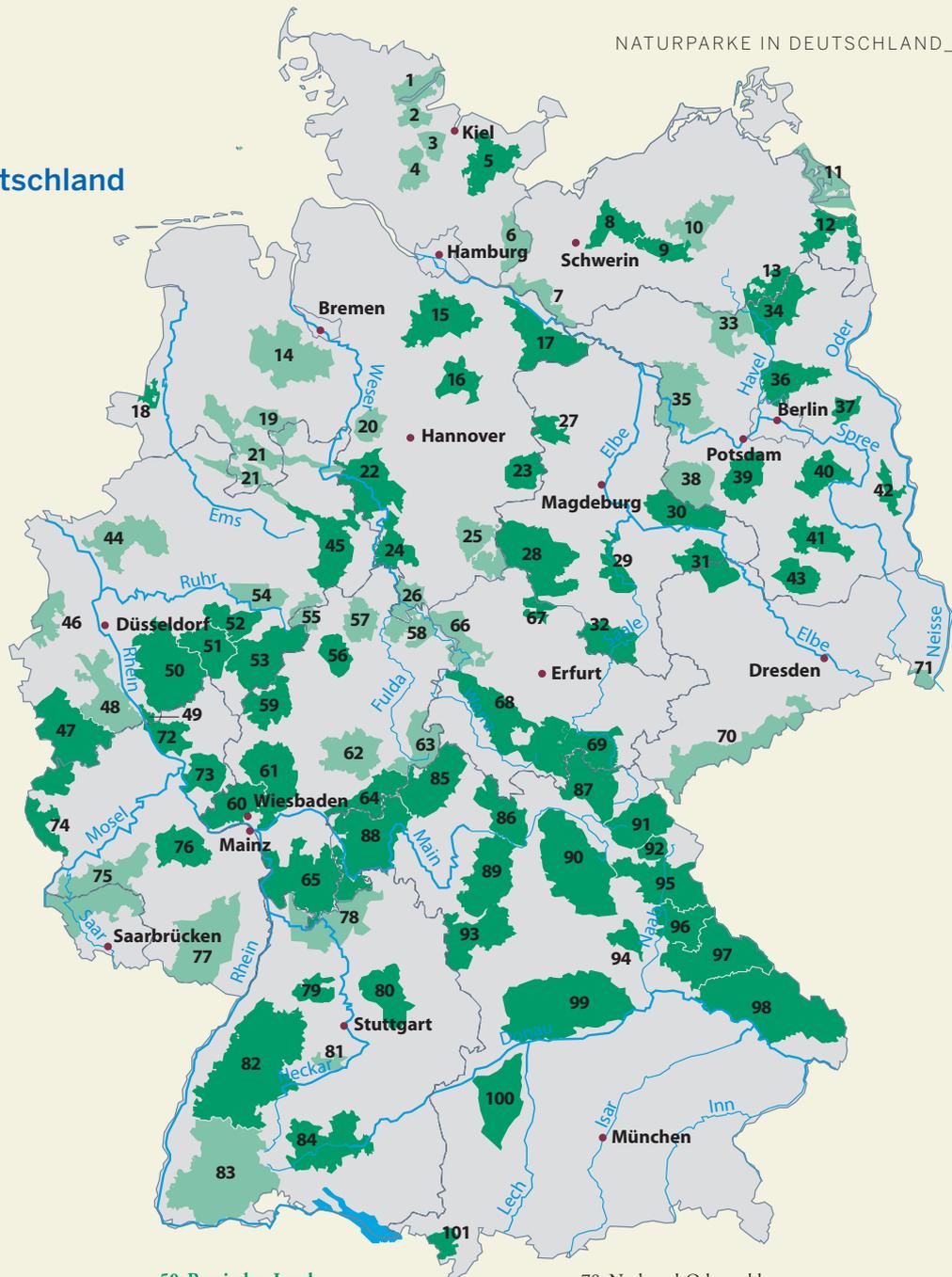
Dem UNEP/CMS-Sekretariat in Bonn obliegt die Geschäftsführung der Konvention (UNEP – United Nations Environmental Programme; CMS – Convention on Migratory Species). UNEP/CMS unterstützt die Arbeit des Verbands Deutscher Naturparke zum Erhalt der biologischen Vielfalt in den Naturparks, die zum Erhalt zahlreicher nach der Bonner Konvention geschützter Arten beitragen.

Weitere Informationen über die Arbeit der Bonner Konvention können hier angefordert werden:

Francisco Rilla
 Information & Capacity Building Officer
 UNEP/CMS Sekretariat
 Hermann Ehlers Straße 10, 53113 Bonn
 Tel. +49 (0)228 – 815 2401/2
 Fax +49 (0)228 – 815 2449
 E-Mail secretariat@cms.int
www.cms.int



Naturparke in Deutschland



- 1 Schlei
- 2 Hüttener Berge
- 3 Westensee
- 4 Aukrug
- 5 **Holsteinische Schweiz**
- 6 Lauenburgische Seen
- 7 Mecklenburgisches Elbetal
- 8 **Sternberger Seenland**
- 9 **Nossentiner/Schwinzer Heide**
- 10 Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See
- 11 Insel Usedom
- 12 **Am Stettiner Haff**
- 13 **Feldberger Seenlandschaft**
- 14 Wildeshäuser Geest
- 15 **Lüneburger Heide**
- 16 **Südheide**
- 17 **Elbhöhen-Wendland**
- 18 **Bourtanger Moor**
- 19 Dümmer
- 20 Steinhuder Meer
- 21 TERRA.vita
- 22 **Weserbergland**
- 23 **Elm-Lappwald**
- 24 **Solling-Vogler im Weserbergland**
- 25 Harz
- 26 Münden
- 27 **Drömling**
- 28 **Harz/Sachsen-Anhalt**
- 29 **Unteres Saaletal**
- 30 **Fläming**
- 31 **Dübener Heide**
- 32 **Saale-Unstrut-Triasland**
- 33 Stechlin-Ruppiner Land
- 34 **Uckermärkische Seen**
- 35 Westhavelland
- 36 **Barnim**
- 37 **Märkische Schweiz**
- 38 Hoher Fläming
- 39 **Nuthe-Nieplitz**
- 40 **Dahme-Heideseen**
- 41 **Niederlausitzer Landrücken**
- 42 **Schlaubetal**
- 43 **Niederlausitzer Heidelandschaft**
- 44 Hohe Mark
- 45 **Teutoburger Wald/Eggegebirge**
- 46 Schwalm-Nette
- 47 **Deutsch-Belgischer Naturpark Hohes Venn-Eifel**
- 48 Rheinland
- 49 **Siebengebirge**

- 50 **Bergisches Land**
- 51 **Ebbegebirge**
- 52 **Homert**
- 53 **Rothaargebirge**
- 54 **Arnsberger Wald**
- 55 Diemelsee
- 56 **Kellerwald-Edersee**
- 57 **Habichtswald**
- 58 **Meißner-Kaufunger Wald**
- 59 **Lahn-Dill-Bergland**
- 60 **Rhein-Taunus**
- 61 **Hochtaunus**
- 62 **Hoher Vogelsberg**
- 63 **Hessische Rhön**
- 64 **Hessischer Spessart**
- 65 **Bergstraße-Odenwald**
- 66 **Eichsfeld-Hainich-Werratal**
- 67 **Kyffhäuser**
- 68 **Thüringer Wald**
- 69 **Thüringer Schiefergebirge/Obere Saale**
- 70 **Erzgebirge/Vogtland**
- 71 **Zittauer Gebirge**
- 72 **Rhein-Westerwald**
- 73 **Nassau**
- 74 **Südeifel**
- 75 **Saar-Hunsrück**
- 76 **Soonwald-Nahe**
- 77 **Pfälzerwald**

- 78 **Neckartal-Odenwald**
- 79 **Stromberg-Heuchelberg**
- 80 **Schwäbisch-Fränkischer Wald**
- 81 **Schönbuch**
- 82 **Schwarzwald Mitte/Nord**
- 83 **Südschwarzwald**
- 84 **Obere Donau**
- 85 **Bayerische Rhön**
- 86 **Haßberge**
- 87 **Frankenwald**
- 88 **Bayerischer Spessart**
- 89 **Steigerwald**
- 90 **Fränkische Schweiz-Veldensteiner Forst**
- 91 **Fichtelgebirge**
- 92 **Steinwald**
- 93 **Frankenhöhe**
- 94 **Hirschwald**
- 95 **Nördlicher Oberpfälzer Wald**
- 96 **Oberpfälzer Wald**
- 97 **Oberer Bayerischer Wald**
- 98 **Bayerischer Wald**
- 99 **Altmühltal**
- 100 **Augsburg-Westliche Wälder**
- 101 **Nagelfluhkette**

Die farblich hervorgehobenen Naturparke haben sich an der Umfrage zur biologischen Vielfalt in den Naturparken beteiligt.

Verband Deutscher Naturparke e. V.
Platz der Vereinten Nationen 9
53113 Bonn
Tel. 0228 921286-0
Fax 0228 921286-9
info@naturparke.de
www.naturparke.de



Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des
Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit.